№ 68. Donnerstag, den 22. März 1900 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe. Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

172. Sitzung vom 20. März, 1 Uhr.

T. O.: Fortsetzung der 2. Lesung des Etats. Etat für Einführung des Checkverkehrs.

Die Kommission hat folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Es ist die vorläufige Regelung des Checkverkehrs in Gestalt eines neuen besonderen § 8 in das Etatsgesetz aufgenommen, also dem bloßen Ermessen der Verwaltung entzogen, 2) sind einerseits die Gebühren, andererseits die Verzinsung der Checkeinlagen gänzlich gestrichen worden. Dementsprechend hat auch der Einnahmen- und Ausgaben-Ansatz in diesem Etat eine starke Reduktion erfahren.

Abg. v. Brockhausen (kons.) erklärt, in der vorliegenden Form habe der Postcheckverkehr auch die Zustimmung seiner Freunde gefunden. Seine wesentlichsten Bedenken seien dadurch hinfällig geworden, daß die Verzinsung der Einlagen in Wegfall gekommen sei. Er empfehle die Beschlüsse der Kommission dem Hause zur Annahme.

Abg. Singer (Soz.) bemerkt, seine Freunde ständen dem Grundgedanken der Vorlage sympathisch gegenüber. Allerdings habe er das Bedenken, daß der Checkverkehr sich nicht in dem gewünschten Maße entwickeln werde, nachdem man die Zinslosigkeit der Einlagen beschlossen habe. Wenn sich, wie vorauszusehen sei, der Checkverkehr nicht nach Wunsch entwickeln, dann möge sich doch der Herr Staatssekretär dafür bei der Rechten bedanken. Schließlich werde man doch wohl dazu schreiten müssen, die Einlagen zu verzinsen.

Abg. Gamp (Rp.) versichert, daß er mit seinen Freunden durchaus einverstanden sei mit den Beschlüssen der Kommission, insbesondere mit dem Wegfall der Gebühren. Nicht einverstanden sei er aber mit dem völligen Wegfall der Verzinsung der Einlagen und auch damit nicht, daß die Aktivsaldos aus dem Checkverkehr der Reichsbank zuzuführen seien. Weshalb diese Vorschrift? Weshalb nicht an jede beliebige Bank, die in Bezug auf den offerirten Zinsfuß die meistbietende sei?

Abg. Müller-Sagan (frs. Vp.) steht den Vorschlägen der Kommission freundlich gegenüber, insbesondere der Gebührenfreiheit und der Zinslosigkeit, durch welche jede Gefahr einer Etablirung von Postsparkassen ausgeschlossen werde.

Abg. Roesicke-Kaiserslautern (Bd. d. Landw.) hat trotz der von der Kommission gefaßten Beschlüsse noch verschiedene Bedenken. Die Abführung der Ueberschüsse an die Reichsbank bedeute eine bedauerliche Zentralisirung des Depositenverkehrs zum Nachtheil der kleinen und mittleren Leute, von denen das Geld stamme.

Staatssekretär von Podbielski freut sich, wie die Kommissionsverhandlnngen bewiesen hätten, daß mit dem Postcheckverkehr keinerlei Einführnng von Postsparkassen beabsichtigt sei. Ebenso freue er sich, daß durch die Erfahrungen in Oesterreich bewiesen sei, daß der Postcheckverkehr keine Gefahr für die Genossenschaften einschließe. Daß die Verzinsung der Einlagen ganz abgelehnt sei, bedaure er, er hätte sich aber kompetenten Sachverständigen gefügt. Wie sich der Bundesrath zu den Kommissionsbeschlüssen stellen werde, sei nicht vorauszusagen. Infolge des Checkverkehrs werde sich voraussichtlich ein Einnahmeausfall bei den Postanweisungen ergeben.

Abg. Raab (Antis.) kann sich von den Beschlüssen der Kommission nichts Segensreiches versprechen. Er befürchte sogar, es werde daraus für die kleinen Gewerbtreibenden eine unliebsame Verpflichtung entstehen. Jeden Gewerbtreibenden, der noch etwas darstellen wolle, werde man zwingen, bei der Post mindestens 100 Mark zinslos einzulegen. Auf diese Weise würden dem kleinen Gewerbebetrieb mindestens 10 Millionen Mark entzogen.

Abg. Arendt (Rp.) erblickt in dem Checkverkehr einen erheblichen Fortschritt. Die Bedenken wegen Abführung der Ueberschüsse an die Reichsbank könne er nicht theilen. Daß es sich hier um eine Centralistrung des Depositenverkehrs handele, wie Abg. Roesicke behaupte, könne er, Redner nicht anerkennen; er erblicke vielmehr in diesem ganzen Checkverkehr lediglich eine Reform im Postanweisungsverkehr. Redner giebt noch zu erwägen, ob nicht die Grenze der Einlage noch tiefer als 100 Mark, etwa auf 50 Mark, gegriffen werden könne.

Abg. Dasbach (Ctr.) ersucht den Staatssekretär dringend, nicht etwa später den Versuch zu machen, die Verzinsung der Checkeinlagen noch nachträglich einzuführen.

Abg. v. Staudy (kons.) erklärt, seine Freunde würden den Kommissionsbeschlüssen zustimmen. Bedenken hätten sie gegen die Abführung der Ueberschüsse an die Reichsbank.

Der Etat für den Checkverkehr wird sodann genehmigt, ebenso der Etat des Invalidenfonds, nachdem Abg. Gamp (Rp.) der Regierung dafür gedankt, daß jetzt Mittel des Fonds auch der Zentralgenossenschaftskasse zur Verfügung gestellt würden, und nachdem Abg. Bachem (Ctr.) eine Erhöhung der Pensionssätze empfohlen.

Es folgt der Rest des Kolonialetats, zunächst die Forderungen für die ostafrikanischen Bahnen.

Die Forderung für die Usambarabahn wird nach dem Antrage der Kommission bewilligt.

Die Summe von 120 000 Mk. für Vorarbeiten zur Centralbahn hat die Kommission gestrichen und nur 20 000 Mk. für eine Telegraphenlinie bewilligt.

Abg. Dasbach (Ctr.) empfiehlt den Beschluß der Kommission.

Abg. Hasse (ntl.) beantragt, die Kosten der Vorarbeiten zu bewilligen.

Kolonialdirektor v. Buchka bittet ebenfalls um Bewilligung.

Abg. Richter (frs. Vp.) wünscht Annahme des Kommissionsbeschlusses. In Deutschland selbst frage man bei jedem Bahnprojekt nach seinem voraussichtlichen Nutzen. Eine solche Bahn aber mit so vagen Aussichten würde in Deutschland niemals bewilligt werden. Je mehr sich der Reichstag mit den Einzelheiten dieser Bahn beschäftige, desto mehr müsse er zur Ueberzeugung gelangen, daß eine solche Ausgabe nicht gerechtfertigt sei.

Abg. Graf Stolberg (kons.) ersucht den Kolonialdirektor, für das nächste Jahr einen vollständig neuen Plan für diese Bahn vorzulegen. Heute sei doch keine Aussicht auf Bewilligung.

Abg. Groeber (Ctr.) erklärt, seine Freunde wollten sich vollständig freie Hand behalten. Bei Plänen, wo man schon von 120 Millionen spreche, sei sorgfältigste Prüfung nöthig.

Abg. Graf Arnim (Rp.) bedauert den Beschluß der Kommission.

Abg. Dasbach (Ctr.) betont noch die Mangelhaftigkeit der Unterlagen für die Bahn.

Der Kommissionsantrag wird nunmehr angenommen.

Mittwoch 1 Uhr: Fortsetzung der Etatsberathung, dann Patentanwaltsgesetz.

Deutsches Reich.

Der Kaiser nahm am Sonnabend an einem Diner beim Kriegsminister, am Dienstag beim Generalstabschef v. Schlieffen theil.

Die Unruhen in Schantung dehnen sich in der Umgegend von Kaumi im Hinterland von Kiautschou nach den „Nachr. aus Kiautschou" immer weiter aus. In den ersten Tagen des Februar wurden zwei Ingenieure in ihrer Wohnung bei Naulin, etwa 15 Li von Weihsien, überfallen. Ein chinesischer Boy wurde ein Opfer der Menge, die beiden Europäer konnten sich nur mit Zurücklassung ihrer sämtlichen Habseligkeiten, halb bekleidet und beständig kämpfend, in die Stadt Weihsien retten. Augenzeugen erzählen, daß ungefähr hundert Dörfer, welche sämtlich südlich vom Eisenbahndamm liegen, sich zu thatkräftigem Widerstand verbündet haben. Alle übrigen Dörfer und Gemeinden bis nach Weihsien und Ts'chang-y-hsien unterstützen diesen Bund durch Waffen und durch Geld, es sind Wälle und Schutzmauern errichtet und alles in voller Kriegsbereitschaft. In den führenden Gemeinden hat man Frauen und Kinder entfernt und nur die waffenfähigen Leute, welche durch fremde Räuberbanden unterstützt werden, zurückbehalten. Der Unterpräfekt von Kaumi hat zum Beginn des neuen Jahres ein Edikt erlassen, in welchem er sämtliche Dorfvorsteher, welche nicht an den Unruhen sich betheiligen wollen, auffordert, sich im Yamen zu melden. Die Sekte der Boxer oder vom Großen Messer soll auch in Tsimo und Kaumi große Propaganda machen. Sie nennt sich hier mit ihrem ursprünglichen Namen „Kin-lung-tschau". Von der fremdenfreundlichen, beruhigenden Politik des neuen Gouverneurs Yuan ist im Innern Schantungs noch wenig zu merken. Die Beamten beharren noch bei ihrer alten Stellungnahme.

Gelegentlich der Revision in einem Majestätsbeleidigungsprozeß hat das Reichsgericht zwar das Urtheil der Strafkammer bestätigt, aber im Erkenntnis doch u. a. folgende sehr beachtenswerthe Ausführung gebracht: „Nicht jede Kritik einer Handlung des Kaisers ist aber eine Majestätsbeleidigung, so deduzirt das Reichsgericht weiter, indem es zum Thatbestand der Majestätsbeleidung, wie auch schon früher, eine Kränkung der persönlichen Ehre verlangt. Ein Angriff auf eine dem Reichstag in der Thronrede angekündigte Vorlage sei aber um so weniger stets ein Angriff auf die Person des Kaisers, der die Thronrede im eigenen Namen vorgetragen habe, als die Vorlagen eben bestimmt seien, der Prüfung und Kritik des Reichstags unterbreitet und damit zugleich allgemein der öffentlichen Erörterung übergeben zu werden." Weiter heißt es: „Es würde zu einem unannehmbaren, bisher auch von keiner Seite gebilligten Ergebnis führen, wenn diese Erörterung mit rechtlicher Nothwendigkeit sich in den Grenzen zu halten hätte, innerhalb deren keine öffentliche Kritik rein persönlicher Meinungsäußerungen des Kaisers zulässig ist".

Die Osterferien im Reichstag sollen, soweit bis jetzt nach der „Germ." vom Präsidenten bestimmt worden ist, am 5. April (Donnerstag) ihren Anfang nehmen. Im Abgeordnetenhause ist der Beginn der Osterferien für den 6. April geplant.

Die Kommission für das Waarenhaussteuergesetz hat am Dienstag ihre Beratungen fortgesetzt. General-Steuerdirektor Burghart warnte angesichts der von den Nationalliberalen, Konservativen und dem Centrum eingebrachten Anträge davor, in prinzipiellen Punkten von der Regierungsvorlage abzugehen, und insbesondere davor, das Anlage- und Betriebskapital zur Grundlage der Steuer zu machen. Auch gegen den Antrag Fuchs, der über den Steuersatz von 2 pCt. hinausgehen und die sogenannten Spezialgeschäfte treffen will, erklärte sich der Generalsteuerdirektor. Das könne die Staatsregierung nicht zugeben. Es liege die Gefahr vor, daß man auf diesem Wege auch auf andere Gebiete der Industrie, des Bankwesens 2c. gedrängt werde. Von den Grundsätzen der Regierungsvorlage abzugehen, sei er nicht ermächtigt.

Der wegen seiner Kanalabstimmung gemaßregelte Landrat Abg. Schilling in Liegnitz ist nach der „Kreuzztg." als Hilfsarbeiter in das landwirthschaftliche Ministerium berufen worden. „Er wird sein Mandat niederlegen und eine Wiederwahl ablehnen." Abgeordneter Schilling war mit 303 gegen 237 freisinnige Stimmen gewählt worden.

Zur Breslauer Landtagswahl wird berichtet, daß in der Redaktion und Expedition der sozialdemokratischen „Volkswacht", sowie in Wohnungen von fünf Mitgliedern des sozialdemokratischen Wahlkomitees für die Landtagswahl gerichtliche Durchsuchungen stattfanden. Wie es in dem gerichtlichen Eröffnungsbeschluß heißt, bildet die Veranlassung zu dieser Maßnahme die Ermittelung eines bei der Landtagswahl von 1898 in Breslau anscheinend verübten Vergehens gegen § 109 Strafgesetzbuchs (Kauf oder Verkauf von Wahlstimmen). Bei Bruhns wurden wie Breslauer Blätter berichten, Briefe des Reichstagsabg. Tutzauer und Dr. Arons beschlagnahmt, welche jedoch in keinem Zusammenhange mit der Untersuchungssache stehen. Zutreffend bemerkt der „Vorwärts" zu dieser Haussuchung: „Bereits die Verhandlungen der Wahlprüfungs-Kommission des Abgeordnetenhauses haben mit unzweifelhafter Gewißheit ergeben, daß von einem Stimmenkauf bei der Breslauer Landtagswahl keinerlei Rede sein kann. Es ist höchst erstaunlich, daß sich eine Gerichtsbehörde findet, die hier den Versuch einer Anklage unternimmt. Wir halten es für ausgeschlossen, daß dieser Versuch weiter fortgesetzt werden kann."

Der Krieg in Südafrika.

Die Operationen des Lord Roberts sind nach der Einnahme von Bloemfontein für einige Zeit zum Stillstand gekommen. Wie aus Kapstadt berichtet wird dürfte ein weiteres Vorrücken des Lord Roberts kaum vor drei Wochen erfolgen, da man die Ankunft riesiger Vorräte abwarte, welche Bloemfontein zur Hauptbasis machen sollen.

Nach einer Meldung aus Kapstadt hat Lord Roberts Befehl gegeben, daß zwei von ihm bestimmte Bankhäuser in Bloemfontein ihre Geschäfte unter gewissen Bedingungen wieder aufnehmen können. Es wird beiden Bankhäusern unter anderem untersagt, irgend welche Geschäfte abzuschließen mit einer Stadt Transvaals oder des Oranje-Freistaats, welche noch vom Feinde besetzt ist.

Ueber eine Unterredung mit dem Präsidenten Krüger am 10. Februar berichtet der „Newyork Herald", Präsident Krüger erklärte: Nachdem die Buren zum Kriege gezwungen sind, werden sie siegen oder sterben! Ich erwarte keine Hilfe seitens anderer Nationen, aber ich freue mich dem Sympathie und der Beweise von Freundschaft, die uns erwiesen wurden. Transvaal ist jederzeit bereit, Frieden zu schließen, aber es wünscht keine Konventionen mehr. Es ist nur eine einzige Möglichkeit vorhanden: absolute Unabhängigkeit. Wir wünschen nicht mehr Gebiet, wir sind zufrieden, wenn wir in Frieden leben können. In den Friedensbedingungen wird Transvaal ausbedingen, daß die Afrikander aus der Kapkolonie, welche auf Seiten der Buren kämpfen, als kriegführende Partei angesehen werden und keinen Verlust an Eigenthum erleiden. Nachdem die Regierung Transvaals erfahren hatte, daß einige dieser Afrikander in Kapstadt unter der Anklage des Hochverraths vor Gericht gestellt waren, richtete sie an Salisbury ein Telegramm, in dem sie bemerkte, daß, wenn diese Afrikander nicht als Kriegsgefangene behandelt würden, wir an britischen Gefangenen Vergeltung üben würden. Salisbury antwortete mit der Drohung, daß, wenn wir einen einzigen britischen Gefangenen verletzen sollten, er mich persönlich verantwortlich machen würde. Ich glaube, er meinte damit, die Engländer würden mich aufhängen. Solche verächtlichen Drohungen halten mich von der Erfüllung meiner Pflicht nicht ab. Transvaal erwiderte ihm heute, unsere Regierung verachte seine Drohungen. Das Gerede von einer Verschwörung der Holländer in Südafrika ist unwahr. Der Oranje-Freistaat ist vertragsmäßig verpflichtet, uns beizustehen. Wir Buren sind in Gottes Hand, und er wird uns nicht untergehen lassen. Unsere ganze Kriegsstärke beläuft sich auf nur 40 000 Mann, aber mit Gottes Hilfe können wir obsiegen. Unsere Losung ist: Freiheit oder Tod. Ich habe britisches Eigenthum in Transvaal geschützt und werde darin fortfahren. Nach unserem Gefühl müßte Amerika in diesem Kampfe mit uns sein.

Der Plan einer Zerstörung von Johannesburg soll nach englischen Blättern Deutschland zu einem Einschreiten veranlaßt haben. Nach der „Daily Mail" verlautet in Washington, Deutschland mache große Anstrengungen, ein Zusammengehen mit den Vereinigten Staaten zu erzielen, um einer Zerstörung von Johannesburg zu begegnen. Der deutsche Botschafter in Washington, von Holleben, habe am Sonnabend in dieser Angelegenheit mit dem Staatssekretär Hay verhandelt. Die Entschließung des Staatsdepartements sei noch unbekannt, aber jedenfalls werde geglaubt, daß Deutschland beiden kriegführenden Mächten Vorstellungen machen werde zur Sicherung eines Abkommens, das Johannesburg Schutz vor Beschädigung verbürgt unter der Bedingung, daß die Stadt von keiner Seite zum Stützpunkt für militärische Operationen gemacht werde. Die „Times" antwortet: England werde sich seine Kriegführung vom Auslande eben so wenig diktiren lassen, wie Deutschland sich dies 1870 hätte gefallen lassen. Dies wisse die deutsche Regierung vollkommen. England werde sein Allerbestes thun, um Johannesburg zu erhalten. Seine materiellen Interessen in Stadt und Land überstiegen bei weitem die aller anderen Nationen zusammengenommen.

Dem Deutschen Rothen Kreuz ist ein ganz unglaubliches Versehen passirt. Nach dem „Lok.-Anz." wurde am Montag in der Vorstandssitzung des Rothen Kreuzes mitgetheilt, daß durch ein Versehen verabsäumt worden ist, der letzten von Hamburg nach Transvaal abgegangenen Sani-

tätsabordnung die Ausrüstungsgegenstände, Tragbahren, Verbandstoffe, Arzneien u. s. w. an Bord mitzugeben!! Die Abordnung wird nunmehr in Laurenzo Marques zunächst die Ankunft eines neuen Dampfers mit diesen Gegenständen abwarten müssen.

Die Nachricht, daß Rußland die Antwort auf das Interventions-Gesuch Krügers im Einvernehmen mit Deutschland und Frankreich erlassen wird, wird offiziös als unrichtig bezeichnet, so weit sie eine deutsche Mitwirkung an einer russisch-französischen Mittheilung an England betreffen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Am Montag Nachmittag trat die böhmische Abtheilung der Ausgleichskonferenz zusammen. Ministerpräsident v. Körber erklärte, der bisherige Verlauf der Konferenz führe in der Frage der Landtagswahlreform und der Regelung der sprachlichen Verhältnisse bei den autonomen Behörden, wenn auch nicht zu vollständiger Uebereinstimmung, so doch zu wesentlicher Annäherung der Anschauungen, was zu der Hoffnung berechtige, daß auch die ferneren Schwierigkeiten überwunden werden, vorausgesetzt, daß der allseitige Wunsch zum Frieden zu gelangen, jede Leidenschaftlichkeit zurückdränge und sich die Verhandlungen so ruhig und sachlich wie bisher gestalten. Die hierauf folgende Debatte über den Bericht des Subkomites betreffend die Regelung der Sprachenfrage bei den autonomen Behörden galt hauptsächlich den noch strittigen Punkten. Es wurde beschlossen, den Gesetzentwurf in der Fassung, wie er aus den bisherigen Verhandlungen des Subkomitees und der Vollkonferenz hervorgegangen, einer Schlußberathung zu unterziehen.

Schweden-Norwegen.

In Schweden drohten am Montag mit ihren Rücktritt der Ministerpräsident und der Kriegsminister für den Fall, daß die von der Regierung für Festungsanlagen verlangte Summe vom Reichstag abgelehnt werden sollte, indeß wird die Forderung wahrscheinlich bewilligt werden.

Frankreich.

Die Deputirtenkammer hat am Montag mit 492 gegen 34 Stimmen das Gesamtbudget angenommen.

Bulgarien.

Wie die „Politische Korrespondenz" aus Sofia meldet, erhob die bulgarische Regierung formell Protest gegen das Vorgehen Rumäniens in dem Grenzstreit um den Besitz der Eschekada-Inseln und verlangte, die Angelegenheit die strittigen sowie andere in Frage kommender Donauinseln im Sinne der Bestimmungen der Haager Konferenz einem Schiedsgerichte zur Entscheidung vorzulegen.

Türkei.

Beamte im amerikanischen Staatsdepartement erklären, daß die Bedeutung der augenblicklich in China herrschenden Gährung sehr übertrieben worden ist. Ein kleines Kanonenboot, welches auf Verlangen des Gesandten der Vereinigten Staaten abgesandt worden ist, wird sich möglichst Peking nähern, um den Marinesoldaten die Landung zu erleichtern, wenn diese nöthig sein sollte.

In der Türkei wurde der Sekretär des Yildiz-Palais, Numan Kiamil-Bey, welcher mehrmals als Delegirter der Türkei an dem Orientalistenkongreß teilnahm, nach Hedschas verbannt.

Der abessinische Minister Ilg unterhandelt nach einer Züricher Meldung der „Frkf. Ztg." mit einer Pariser Finanzgruppe über die Finanzirung und den Weiterbau der Bahnlinie Djibuti—Harrar—Addis-Abbeba.

Ostasien.

In China ist die den Ausländern feindliche Strömung von der Kaiserin-Witwe in neuerer Zeit wiederum erheblich begünstigt worden. Die Kaiserin-Witwe verlieh Hentung, dem größten Ausländerfeinde unter den Beamten, die dreiäugige Pfauenfeder. Lipinghang, welcher auf Verlangen der deutschen Regierung vom Gouverneurposten von Schantung entlassen worden war, wurde ferner zum ersten Range befördert und Yuhsien, der ebenfalls früher Gouverneur von Schantung war, wurde zum Gouverneur von Schausie ernannt. Letzteres gelte als Demonstration gegen die an Schantung interessirten Mächte, welche Yuhsiens schlechter Verwaltung die dortigen Unruhen zuschrieben.

Die Hochzeit des Kronprinzen von Japan ist auf den 9. Mai festgesetzt.

Provinzielles.

Neuteich, 20. März. Beinahe ums Leben gekommen wäre gestern der Zugführer der Kleinbahn Ließau-Gr. Lichtenau. Als er kurz nach Abfahrt des Zuges aus einem Wagen in den andern über die Verbindungsbrücke gehen wollte, trat er fehl, fiel hinunter und wurde, sich mit einer Hand an der Wagenachse haltend, etwa 4 km mitgeschleift. Kurz vor Damerau verließ ihn seine Kraft, er fiel aber so günstig zu Boden, daß die Wagen über ihn herrollten, ohne ihm zu schaden.

Culmsee, 19. März. Der 22 Jahre alte Arbeiter Beszczynski von hier ist unter dem dringenden Verdacht eines Sittlichkeitsverbrechens heute verhaftet worden.

Garnsee, 19. März. In der Sitzung der städtischen Körperschaften am 17. d. Mts. ist der hiesige Haushaltsetat auf 23 491 Mk. festgesetzt und beschlossen worden, zur Deckung der Kommunalabgaben 225 Proz. Zuschläge zu der Einkommensteuer, 200 Proz. zu den Realsteuern und 100 Proz. zu der Betriebssteuer zu erheben. Die Erhöhung der prozentualen Zuschläge gegen das Vorjahr ist lediglich durch die nicht unbedeutende Erhöhung der Kreisabgaben hervorgerufen worden.

Konitz, 19. März. Die in der Mordangelegenheit vorgenommenen Haussuchungen und Vernehmungen wurden auch heute fortgesetzt. Unter andern wurden im Holzstalle eines angesehenen Schneidermeisters, unter dem Holze versteckt, 5 Kartons Putzpomade (100 Schachteln), sowie verschiedene andere Gegenstände vorgefunden, welche offenbar von früheren Diebstählen herrühren. Die Verhaftung des des Diebstahls geständigen Lehrlings Paul Hennig aus Obkas, sowie des Lehrlings eines anderen Schneidermeisters, mit Namen Lenz, sind auch nur auf Diebstähle zurückzuführen und haben mit der Mordsache nichts zu thun. Von der Behörde ist angeordnet worden, daß die Beleuchtung der Stadt fortan die ganze Nacht hindurch zu erfolgen habe. Die Nachtpolizei ist bedeutend verstärkt worden und befindet sich von Abends 7 Uhr bis Morgens 6 Uhr im Dienste. Die weitere Absuchung des Mönchsees, welche mit Netzen, Stangen u. s. w. bis in die späten Abendstunden erfolgte, ist bis jetzt ergebnislos geblieben. Zu erwähnen ist ferner, daß mehrere Personen am Sonntag, den 11. März, seit welchem Tage der junge Winter verschwunden ist, Abends zwischen 7 und 8 Uhr vom Mönchsee her einen Hilferuf vernommen haben wollen. Die bisher aufgefundenen Leichentheile werden in Spiritus aufbewahrt. Herr Rentier Hensel in Berlin, der schon oft zur Entdeckung von Verbrechen durch Erhöhung der ausgeschriebenen Belohnungen mitgeholfen, hat sich erboten, die auf Ergreifung des Mörders von der hiesigen Polizeiverwaltung ausgesetzte Belohnung von 100 Mark auf 400 Mark zu erhöhen.

Tuchel, 18. März. Die königlichen Forstaufseher Baar und Brutz überraschten heute Nachmittag bei Klotzek (Obersörsterei Woziwoda) drei Wilddiebe. Als Herr Brutz ihnen ein „Halt" zurief, erhielt er von einem derselben einen Schrotschuß in den linken Arm und die Brust. Die Forstbeamten haben als den Schützen mit Bestimmtheit einen Käthner aus Broddy erkannt.

Culm, 19. März. Heute Nachmittag spielten zwei Knaben auf dem Dache eines dem Kaufmann Feibel in der Bahnhofstraße gehörenden Lagerschuppens mit Streichhölzern, wobei etliche brennend in den Innenraum, der mit Stroh gefüllt war, fielen. Sofort stand der Schuppen in Flammen. Die Jungen retteten sich mit Mühe und liefen davon. Der Schuppen ist gänzlich abgebrannt. — Zum Besten des Fonds für das in Culm zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal wird im Schützenhause eine große Vorstellung veranstaltet werden. U. a. gelangt die von der Liedertafel bereits mit großem Erfolg aufgeführte Operette „Carmosinella" nochmals zur Darstellung.

Schwetz, 19. März. Gestern Abend wurde der Bierverleger R., der zwei skandalmachende Schifferknechte aus seinem Lokale hinausweisen wollte, von denselben durch Messerstiche am Kopf, Hals und an den Armen nicht unerheblich verletzt. Die Messerstecher sind sofort verhaftet worden.

e **Briesen**, 20. März. Der Herr Oberpräsident hat der hiesige Volksbibliothek 100 Mark Beihülfe zur Vervollständigung der Büchersammlung überwiesen. — Die Witwe Benike aus Nimmert, Kreis Oststernberg, gerieth während eines Besuchsaufenthalts bei dem Ansiedler Wunsch in Rynsk in das Getriebe des Roßwerks und verletzte sich hierbei derart, daß sie nach 2 Stunden verstarb. Sie hinterläßt 5 unerwachsene Kinder. — Bei dem Gastwirth Fuß in Rynsk wurde ein falsches (bleiernes) Zwanzigpfennigstück angehalten, welches sich durch schlechte Prägung und andern Klang von den echten Münzen unterscheidet.

e **Gollub**, 20. März. Die neugeschaffene Stelle eines hiesigen Grenzthierarzt-Assistenten, welche bisher von den dafür in Aussicht genommenen Herren ausgeschlagen wurde, ist jetzt Herrn Thierarzt Schmuck aus Culm übertragen. — Der durch den hiesigen außerordentlichen Wohnungsmangel erforderlich gewordene Bau eines fiskalischen Amtsrichter-Wohnhauses wird in diesem Jahre ausgeführt werden. Die Lieferung der Baumaterialien ist bereits ausgeschrieben.

Dt. Eylau, 19. März. Zum 1. April d. J. wird das neuerbaute Postgebäude bezogen. Der Erbauer und Besitzer desselben ist Herr Maurermeister Wilke, welcher dasselbe auf 15 Jahre an den Postfiskus verpachtet hat. Nach Ablauf dieser Frist geht das Gebäude in den Besitz des Postfiskus über. Das bisherige der Frau Rentier Kardinal gehörige Postgebäude hat Herr Tischlermeister Mielich für 42 000 Mk. gekauft, um dasselbe zu Geschäftszwecken einzurichten. — Zur Abhaltung des am 7., 8. und 9. Juli d. Js. hier stattfindenden Kreisturnfestes hat der Herr Regiments-Kommandeur vom Infanterie-Regiment Nr. 44 dem hiesigen Männer-Turnverein auf seine Bitte das Kasernement in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt.

Gumbinnen, 19. März. Durch kriegsgerichtliches Erkenntnis wurde der Unteroffizier Friedrich Wilhelm Taubert von der 11. Kompagnie des Füsilier-Regiments Graf Roon wegen sechs vollendeter Verbrechen und eines versuchten Verbrechens des schweren Diebstahls und wegen eines Vergehens der Beleidigung von Vorgesetzten zu Ausstoßung aus dem Heere und zwei Jahren Zuchthaus, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren verurtheilt.

Lokales.

— Ueber den Holzhafen bei Thorn, für den unsere Handelskammer sich lebhaft interessirt, sprach Abg. Kittler in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 17. d. Mts. sich wie folgt aus: Meine Herren, es liegt ein dringendes, sich von Jahr zu Jahr steigerndes Bedürfnis vor, einen Sicherheitshafen auf der Strecke zwischen der Drewenzmündung und dem Bromberger Kanal an der Weichsel anzulegen. Es sind jetzt die ungeheuren Massen werthvoller Hölzer, die aus West- und Ostpreußen und aus Rußland alljährlich die Weichsel herunter kommen, vollständig ungeschützt, im freien Strom den Gefahren des Hochwassers und im Herbst auch den Gefahren eines plötzlich eintretenden Grundeises ausgesetzt. Die Festlegung und Bergung der Flöße erfordert auch in verhältnismäßig günstigen Jahren immerhin noch Unkosten in Höhe von noch über 100 000 Mk. Die mitten im Strom liegenden Flöße beengen, und, wenn sie durch irgend einen Zufall losgerissen werden, gefährden sie die Schifffahrt. Durch die Regulirung der Weichsel und den Bau der Buhnen ist eine erhebliche Verbesserung des Fahrwassers insofern eingetreten, als dasselbe bedeutend regelmäßiger und tiefer ist und die Holztraften auch bei niedrigem Wasserstand schwimmen können. Als ganz besonders segensreich hat sich diese Regulirung für die Schifffahrt erwiesen. Dagegen ist bei Hochwasser die Gefahr für die Flöße eine viel größere als früher. Früher waren die Ausbuchtungen, die die Weichsel überall hatte, natürliche Häfen, in die die Flöße sich retten konnten; jetzt sind sie der Gewalt des Stromes vollständig preisgegeben. Es dürfte deshalb wohl auch eine gewisse Verpflichtung für die Strombauverwaltung vorliegen, hier Abhilfe zu schaffen. Es sind seit Jahren Bestrebungen im Gange, auf dieser Strecke in der Nähe von Thorn einen großen Sicherheitsholzhafen anzulegen, und besonders hat sich die Handelskammer von Thorn ganz außerordentliche Mühe gegeben, diese Angelegenheit zu fördern, auch sehr erhebliche Kosten für die Vorarbeit aufgewandt, um ein vollständiges Projekt vorlegen zu können. Dieses Projekt befindet sich jetzt bei dem Bautenministerium zur Prüfung. Man war bisher bestrebt, den Hafen vielleicht auf der Grundlage herzustellen, daß eine Aktiengesellschaft sich bildete, die den Bau unter Zuhilfenahme einer Staatsunterstützung ausführte. Ich glaube aber, es wird nichts anderes übrig bleiben, als diesen nothwendigen Bau auf Kosten der Staatsregierung auszuführen. Die Staatsregierung hat um so mehr Veranlassung dazu, als erst vor kurzem der große Holzhafen bei Brahnau, der in den siebziger Jahren durch eine Aktiengesellschaft hergestellt ist und jetzt, nachdem das Aktienkapital amortisirt ist, der Staatsregierung ohne jede Entschädigung kostenlos übergeben worden ist. Soviel ich weiß, ist sogar ein nicht unbedeutender Reservefonds mit übergeben. Dieser Reservefonds und die ganz erheblichen Einnahmen, die aus den Hafengeldern entstehen — denn sie haben ja dazu geführt, daß das Aktienkapital für diesen sehr bedeutenden Hafen in verhältnismäßig kurzer Zeit amortisirt worden ist —, sowie die zu erwartenden großen Einnahmen aus dem neu zu erbauenden Sicherheitshafen lassen erwarten, daß die Kosten, die hierfür aufgewendet werden, sich ganz gut verzinsen werden. Der Hafen hat auch eine große Bedeutung für die Zollverwaltung. Heute müssen die Abfertigung und Verzollung der Hölzer auf der freien Weichsel stattfinden, während später der Hafen einen dafür viel geeigneteren Platz bieten würde. Ich bitte den Herrn Minister, das Projekt einer wohlwollenden Prüfung zu unterziehen, und hoffe, daß das Resultat dieser Prüfung sein wird, daß dieser Hafen auf Kosten des Staates gebaut werden wird. (Bravo! links.) — Hierauf entgegnete Herr Regierungskommissar Geheimer Baurath Germelmann: Die Staatsverwaltung ist der Anregung, die die Kaufmannschaft von Thorn gegeben hat, in der Nähe von Thorn einen Sicherheitshafen für Holz anzulegen, gern gefolgt. Die Staatsverwaltung bringt einem derartigen Vorhaben das größte Interesse entgegen und hat bereits Untersuchungen eingeleitet, festzustellen, ob und in welchem Umfange sie sich an den Kosten, die dieser Hafen erfordern wird, betheiligen kann. Der Wunsch des Herrn Abgeordneten Kittler, diesen Hafen auf Staatskosten herzustellen, glaube ich, wird sich nicht erfüllen lassen. Denn ganz allgemein steht bei der Staatsverwaltung der Grundsatz fest, daß derartige Handelshäfen und Floßhäfen von den interessirenden Kreisen gebaut werden müssen. Ich glaube aber, daß die Inangriffnahme von privater Seite sehr wohl zu einem gedeihlichen Ende führen kann, und darf in Aussicht stellen, daß die Betheiligung der Staatsverwaltung nicht ganz unerheblich sein wird.

— Schützenhaus-Theater. Die gestrige Aufführung der Zeller'schen Operette „Der Vogelhändler" war sehr gut und befriedigte die leider nur wenig zahlreich erschienene Zuhörerschaft im vollsten Maße. Die Gesänge und Chöre kamen in der klangvollsten Weise zum Vortrag und das muntere Spiel der Mitwirkenden sowie die eleganten Kostüme erhöhten die gute Wirkung, so daß lebhafter Beifall erscholl. Von den Damen ist in erster Linie Frl. v. Linkowska zu nennen, welche mit ihrer prächtigen Stimme die Partie der Kurfürstin in vollendeter Weise durchführte. Das fesche Briefchristel wurde von Frl. Werner mit all' der Munterkeit gespielt, welche diese Rolle verlangt. Herr Werner erwarb sich durch die flotte und temperamentvolle Darstellung des Vogelhändler Adam ebenfalls die lebhafteste Anerkennung und auch die Herren Lindner (Hegemeister Weps) und Raven (Graf Stanislaus) trugen hervorragend zum Gelingen des Ganzen bei. Auch alle übrigen Darsteller führten ihre Rollen in der besten Weise durch. — Morgen, Donnerstag Abend wird die Oper „Martha" von Flotow gegeben. In Anbetracht der hervorragenden Leistungen des gastirenden Ensembles können wir den Besuch dieser Vorstellung auf das Wärmste empfehlen.

— Beförderung militärischer Gefangener in Gefangenenwagen. Auf der Bahnstrecke Beuthen O./S.-Breslau-Posen-Thorn-Kreuz-Posen-Lissa-Sagan-Liegnitz-Schweidnitz-Beuthen O/S. wird der regelmäßig verkehrende Gefangenentransportwagen jetzt auch von Seiten des General-Kommandos es VI. Armeekorps probeweise zur Beförderung von militärischen Gefangenen benutzt.

— Ausnahmetarif. Am 15. März ist ein bis zum 1. Juni 1901 gültiger Ausnahmetarif für die eilgutmäßige und frachtgutmäßige Beförderung von Kunstgegenständen, wie Gemälde, Statuen, Gegenstände aus Erzguß, Antiquitäten, welche zu der in Paris stattfindenden Weltausstellung aufgegeben werden, sowie für die Rückbeförderung dieser Gegenstände nach den ursprünglichen Aufgabeorten in Kraft getreten. Dieser Tarif enthält die Bestimmungen über die anzuwendende Frachtberechnung, sowie die Anwendungsbedingungen und wird unentgeltlich von den betheiligten Eisenbahnverwaltungen abgegeben, welche auch nähere Auskunft ertheilen.

— Personalien von der evangelischen Kirche. Die Wahl des Predigers Schlecht in Bladiau zum Pfarrer der evangelischen Kirche in Stuhm ist bestätigt worden.

— Die Thorner Liedertafel hielt gestern Abend ihre Jahresversammlung behufs Vorstandswahl ab. Es wurde der bisherige Vorstand wieder gewählt, mit der Prüfung der Jahresrechnung wurden die Herren Goewe und Tarrey beauftragt. Zu dem letzten Stiftungsfest am vergangenen Sonnabend hatte der Senior der hiesigen Sänger, der Begründer der Thorner Liedertafel Herr Professor Dr. Hirsch dieser seine Glückwünsche telegraphisch übermittelt, da es ihm seines hohen Alters wegen nicht vergönnt war, persönlich an dem Feste Theil zunehmen.

— Zur Bequemlichkeit des Publikums werden von der Direktion des Opern- und Operetten-Ensembles Dutzendbillets ausgegeben, für den Sperrsitz 18 Mk., für den 1. Platz für 15 Mk. Dieselben sind bei Herrn Feierabend, Breitestraße 18, zu haben und können in beliebiger Anzahl zu jeder Vorstellung verwendet werden.

— Vor unbedachtem Zuzug nach Berlin warnt der Verein zur Fürsorge für die weibliche Jugend aufs neue. Seine Berliner Bahnhofsmission ist seit Jahren bemüht, den sich aus dem thörichten Zuzug der Dienstboten nach den großen Städten ergebenden Mißständen abzuhelfen. Landmädchen lassen sich noch immer durch glänzende Versprechungen der Agenten von Gesindevermiethern nach den großen Städten locken, unterschreiben ungelesen die ihnen vorgelegten Kontrakte und erfahren erst auf dem Bahnhof der Großstadt, daß sie von dort aus bereits weiter, und zwar wieder aufs Land vermiethet worden sind, wo ihrer oft noch weitere Enttäuschungen warten. Die hohen Vermittelungs- und Reisegebühren, welche ihre Herrschaften haben zahlen müssen und die oft auf 40 bis 50 Mk. belaufen, werden ihnen nämlich später vom Lohn abgezogen. Dazu kommt, daß sie sich in den neuen Verhältnissen oft nicht wohl fühlen und bald wieder wechseln, wozu von neuem die Vermittelung des Miethskomtors in Anspruch genommen werden muß. Die Bahnhofsmission wirkt auf den neun Berliner Hauptbahnhöfen an vier bis sechs Tagen der Quartalszeit, an denen freiwillige, mit Legitimationskarte und Armbinde („Fürsorge für die weibliche Jugend") versehene Helferinnen zu den Hauptzügen mit 4. Klasse anwesend sind, um ankommenden unerfahrenen Mädchen aus der Provinz mit Rath beizustehen.

— Die Petition wegen Umbau der Thorn-Marienburger Eisenbahn in eine Vollbahn ist gestern in der Budgetkommission in Anwesenheit des Eisenbahnministers zur Verhandlung gekommen. Dieselbe hat beschlossen, die Petition der Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen. Gegen eine Ueberweisung „zur Berücksichtigung“ sprach sich der Minister aus, obschon er, wie er sagte, der Angelegenheit selbst wohlwollend gegenüberstehe. Da das Abgeordnetenhaus den Minister nicht zwingen kann, die Strecke umzubauen, wenn er nicht will, so ist das wiederholt betonte „Wohlwollen“ des Ministers vielleicht werthvoller als ein etwaiger Beschluß „zur Berücksichtigung“. Immerhin aber ist es für uns bedauerlich, daß sich die Kommission nicht hat überzeugen können, daß ein dahingehender Beschluß auch ihrerseits angemessen sei.

— Zur Erleichterung des Geldverkehrs bei den gerichtlichen Kassen werden im Einverständnis mit den Reichsbankdirektoren vom Beginn des Rechnungsjahres 1900 (1. April) ab auch die an den Reichsbankplätzen befindlichen Gerichtskassen und Gefängniskassen dem Reichsbank-Giroverkehr angeschlossen.

— Wie man falsche Banknoten erkennt. Wenn man zwei echte Banknoten durch ein Stereoskop betrachtet, verschmelzen die beiden Bilder sich zu einem einzigen, da sie beide derselben Platte entstammen. Legt man hingegen zwei Banknoten zusammen, die nicht mit derselben Platte gemacht sind, so decken sich die Bilder nicht mehr genau, denn selbst die vollendetste Nachahmung wird verschiedene Abweichungen in der Zeichnung der Zahlen, der Buchstaben und Bilder aufzuweisen haben. Im Stereoskop sind diese Abweichungen sehr deutlich sichtbar, und deshalb genügt es, ein falsches Billet mit einem richtigen zusammen durch ein Stereoskop zu betrachten: die geringste, allerminimalste Abweichung der Zeichnung beweist die Fälschung. Diese sehr einfache Methode läßt sich in allen finanziellen Bureaus und größeren Handelshäusern jederzeit vornehmen.

— Aus Petersburg wird vom 20. d. Mts. gemeldet: Die seit längerer Zeit in ausländischen Blättern verbreitete Nachricht über eine Herabsetzung der Steuer auf Handlungsreisende erstklassiger Firmen von 500 auf 150 Rubel entbehrt jeglicher Begründung. Die 500 Rubel-Steuer bleibt auch fernerhin bestehen.

— Der Fährdampfer hat wegen des aus dem oberen Stromlauf der Weichsel eintretenen Eisganges heute früh die Fahrten wieder eingestellt.

— Verhaftete Diebe. Gestern boten 2 halbwüchsige Jungen einem Vorkosthändler circa 6 Ctr. Gerste zum Kauf an, die sich auf einem Handwagen befand. Da die Verkäufer auf den Händler keinen Vertrauen erweckenden Eindruck machten, theilte er der Polizei den Vorfall mit. Die Jungen wurden verhaftet und gestanden bald ein, daß sie die Gerste von dem Speicher des Kaufmann Leiser in der Brückenstraße gestohlen hätten. Dieselben Burschen haben schon früher von demselben Speicher Erbsen gestohlen und dafür Abnehmer gefunden, die jetzt hoffentlich wegen Hehlerei zur Verantwortung gezogen werden.

— Personalien bei der Justizverwaltung. Der Amtsgerichtsrath Schlüter in Neustadt Westpr. ist an das Amtsgericht in Danzig versetzt worden. Der Rechtskandidat Rudolf Laudon aus Konitz ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Riesenburg zur Beschäftigung überwiesen.

— Vom Warschauer Holzmarkt. Die feste Stimmung im Holzhandel dauert an und sind die Preise im weiteren Steigen begriffen. Namentlich erzielen bessere Bauholzgattungen gegen das Vorjahr günstigere Preise und kann man ein Gleiches von Eichenholz sagen. Für Eichendauben besteht eine rege Nachfrage und sind darin bereits einige Transaktionen zu Stande gekommen. Es wurden nach Preußen verkauft: 1000 Bauhölzer zu 50 Kbf. zu 80 Pf. per Kbf. franko Schulitz und 70 Schock Eichendauben zu 175 M. das Schock franko Memel.

— Ordination. Gestern Vormittag fand in der St. Marien-Kirche zu Danzig durch Herrn General-Superintendenten D. Doeblin die feierliche Ordination der Herren Predigtamts-Kandidaten Arthur Graentz und Schönfeld zum evangelischen Pfarramte statt.

— Gefunden ein Bund Schlüssel Seglerstraße, ein Portemonnaie mit Medaillon Brombergerstraße.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 2 Grad Wärme, Barometerstand 28 Zoll.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn 2,68 Meter.

Podgorz, 20. März. Ein starker Andrang von Arbeitskräften war am Sonnabend auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatz zu verzeichnen, wo die Annahme von Leuten zum Sammeln von Sprengstücken auf dem Schießplatze durch den Vertreter der Berliner Firma, erfolgte welche die Verwerthung der Sprengstücke in Generalpacht genommen hat. Es hatten sich wohl gegen 400 Personen, Männer, Frauen, Burschen und Mädchen eingefunden, von denen bis gegen Mittag etwa 250 angenommen bezw. Wohnung und Personalbeschreibung genau aufgenommen war. Bei der Annahme wurden besonders die verheiratheten oder älteren Personen bevorzugt.

Kleine Chronik.

* Die Erklärung. Herr Huber und Herr Schmidt machen einen Morgenspaziergang vor's Städtlein hinaus. Auf einmal hören sie ein Schreien und treten erstaunt näher. Da sehen sie auf der einen Seite am Waldrand den Herrn Oberamtsrichter mit seinem Sekretär und einen weiteren Herrn und drüben bei der Kiesgrube, zweihundert Schritt davon, den Ortspolizisten mit einem anderen Herrn halten und sich gegenseitig mit aller Lungenkraft anschreien. Huber und Schmidt meinen, der Verstand müßt' ihnen stillstehen, wie sie nun vernehmen, was da geschrie'n wird. „Lump!“ schreit der Polizist zum Herrn Oberamtsrichter hinüber, und „Spitzbub'!“ antwortet der darauf. Aber der Begleiter des Gendarm zahlt's gleich mit „Dickkopf!“ zurück, und der Sekretär giebt ihm einen „Ochsen“ heim. „Um Gottes willen“ rufen die beiden Spaziergänger und stürzen atemlos auf den Polizisten zu, „was ist denn los? Wie können Sie nur so schimpfen? Sie fallen ja furchtbar rein!“ Da lacht der Polizeisoldat. „Ach nein!“ sagt er. Das „Schöffen-Gericht hält nur in einer Beleidigungssache Probe, ob man die Schimpfworte soweit hören kann, wie der Kläger behauptet!“

* Der frühere Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann ist Anfang März von den Geschworenen in Philadelphia von der Anklage des Betruges freigesprochen worden, welche der Schwindelgraf Toulouse gegen ihn erhoben hatte, und im Triumphzug kehrte der Doktor am Abend mit seinen Freunden, die es ermöglicht, seine Schuldlosigkeit darzuthun, nach Newyork zurück. Nachdem der „Graf“ Toulouse bezeugt, Dr. Friedmann habe ihn am 18. Januar d. Js. im Stanton-Hotel in Philadelphia um 75 Dollars ersucht und habe für den Betrag einen Check auf die Hamilton-Bank in Brooklyn gegeben, wurde er einem äußerst scharfen Kreuzverhör unterworfen, in welchem seine zahlreichen Verhaftungen eine große Rolle spielten. Dr. Friedmann bekundete in eigener Sache, daß er den „Grafen“ zwecks einer geplanten Vorlestour um ein Darlehn von 75 Dollars ersucht und nach Auszahlung des Geldes einen Schuldschein ausgestellt habe auf einem Formular, das ihm der Graf selbst eingehändigt hätte. Den als Beweisstück vorgelegten Check erklärte er als Fälschung. Drei Newyorker Herren nahmen es auf ihren Eid, daß sich Dr. Friedmann in Newyork stets als Ehrenmann benommen habe. Ohne sich zur Berathung zurückzuziehen, einigten sich die Geschworenen im Gerichtssaale auf ein freisprechendes Urtheil.

* Die Festsitzung der Akademie der Wissenschaften am Dienstag im Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses nahm einen glanzvollen Verlauf. Außer den einheimischen und ausländischen Gelehrten und Professoren war auch das diplomatische Corps wieder überaus zahlreich vertreten. Geheimrat Dr. Vahlen eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er auf den glanzvoll verlaufenen gestrigen Tag dankerfüllt hinwies. Darauf hielt Professor Harnack-Berlin die Festrede, in welcher er das Herrscherpaar, welches die Akademie gestiftet, und die stolze Reihe der Könige, Protektoren und Mitglieder, welche diese Schöpfung in Glanz und Kraft erhalten habe, feierte. Dann schilderte er in großen Zügen die Entwickelung der Akademie und die Arbeit derselben. Nach dieser beifällig aufgenommenen Rede folgte der Empfang der Abordnungen, die in 4 Gruppen geschieden waren. Nachdem dann die Vertreter dieser Gruppen die Herren Professor Diels, Professor Vahlen, Professor Ende und Professor Waldeyer die Begrüßungen der einzelnen Gruppen erwidert hatten, schloß die Feier mit einem kurzen Schlußwort des vorsitzenden Sekretärs.

* Daß ein ganzer Gerichtshof auf Grund des § 22 der Strafprozeß-Ordnung von der Ausübung des Richteramts ausgeschlossen sein kann, kommt gewiß recht selten vor. Der Diener des Gesellschaftsvereins in Gießen soll Vereinsgelder unterschlagen haben. Die Richter sind Mitglieder des geschädigten Vereins. Der Offizial-Vertheidiger des Angeklagten, ein junger Assistent, erhob die Einrede, daß die fünf Richter der Strafkammer durch die etwaige strafbare Handlung geschädigt seien und daher das Richteramt in dieser Sache nicht ausüben könnten. Der Fall wurde nach der „Frankf. Ztg.“ vertagt. Das Oberlandesgericht wird die Rechtsfrage entscheiden.

* Das entsetzliche Ende eines Radfahrers war am 17. d. Mts. das Tagesgespräch in Hamburg. Ein Radler stürzte mit seinem Rade und fiel zwischen den Motor- und Anhängewagen der Centralbahn auf die Schienen, wo der Unglückliche direkt geköpft wurde. Den Wagenführer trifft keine Schuld, da das Unglück hinter seinem Rücken geschah. Der verunglückte Radfahrer fuhr mit seinem Rade den von Regen schlüpfrigen Fahrdamm herunter. Als gerade ein Motorwagen mit Anhänger der Centralbahn die Strecke passirte, rutschte der Gummireifen aus, der Arme stürzte zur Seite und fiel, wie oben angegeben.

Neueste Nachrichten.

Bern, 21. März. (Tel.) Die Antwort des schweizerischen Bundesrats auf das Interventionsgesuch der Burenrepubliken besagt: Der Bundesrat hätte gern mitgewirkt, das Blutvergießen zu bendigen, nachdem aber die englische Regierung sich den direkten Schritten der beiden Präsidenten gegenüber ablehnend verhalten und dem Washingtoner Kabinett gegenüber erklärt habe, daß sie eine Vermittelung fremder Staaten nicht annehme, müsse der Bundesrat auf weitere Schritte verzichten.

London, 21. März. (Tel.) „Daily News“ meldet aus Lourenzo Marques, daß am 19. die Eingeborenen in Gose sich erhoben hätten. Es sind sofort portugiesische Truppen abgesandt worden, um den Aufstand zu unterdrücken.

London, 20. März. Die Abendblätter melden aus Kapstadt, daß Kitchener ohne Widerstand zu finden, in Prieska einzog. Die Aufständischen legen die Waffen nieder.

Bloemfontein, 19. März. In der vergangenen Nacht haben die Buren die Eisenbahnbrücke über den Modderfluß etwa vierzehn Meilen nördlich von hier zwischen Bloemfontein und Brandfort in die Luft gesprengt.

Brüssel, 20. März. Der „Independence Belge“ wird aus London von heute gemeldet, daß Lord Kitchener an der Spitze einer starken Heeresabtheilung auf Mafeking marschire. Nachdem Mafeking entsetzt, soll Kitchener, wie weiter gemeldet wird, direkt auf Pretoria vorrücken, während Lord Roberts sich gegen die am Vaalfluß zusammengezogenen Burentruppen wenden wird.

Warschau, 20. März. Heutiger Wasserstand 4,05 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

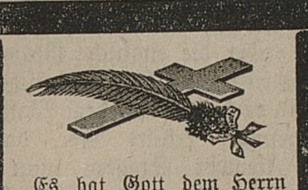
Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 21. März. **Fonds** fest.		20. März.
Russische Banknoten	216,15	216,15
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterr. Banknoten	84,35	84,35
Preuß. Konsols 3 pCt.	86,20	86,00
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	95,60	95,60
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt. abg.	95,50	95,50
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	86,10	85,90
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	95,40	95,50
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	83,30	83,30
do. " $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	93,70	93,50
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	93,20	93,10
" " 4 pCt	101,25	101,20
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	—	97,20
Türk. Anleihe C.	27,00	27,15
Italien Rente 4 pCt.	—	94,70
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	81,25	81,75
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	197,20	195,10
Gr.-Berl. Straßenbahn-Aktien	221,75	220,50
Harpener Bergw.-Akt.	230,25	231,60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	125,00	125,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	$79\frac{7}{8}$	80 c.
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	48,60	48,60

Wechsel-Diskont $5\frac{1}{2}$ pCt., Lombard-Zinsfuß $6\frac{1}{2}$ pCt.

Die glückliche Geburt eines
strammen Jungen
zeigen hocherfreut an
Georg Sternberg u. Frau
Jeanette geb. **Simonsohn.**



Es hat Gott dem Herrn gefallen, unsere innigstgeliebte Tochter

Lisbeth

gestern Abend um 7½ Uhr im Alter von 20 Jahren, 8 Monaten, nach nur 2tägiger schwerer Krankheit durch den Tod zu sich zu nehmen, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 21. März 1900.

Th. Logan u. Frau.

Die Beerdigung findet Freitag, den 23. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr vom Kinderheim aus nach dem evangl.-luth. Kirchhof statt.

Krieger-Verein.



Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Beyer** tritt der Verein **Freitag Nachm. 3½ Uhr** am Bromberger Thor an.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Faustmann** in **Gollub** ist seitens des hiesigen Amtsgerichts heute Nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet und zum Verwalter der Prozeßagent **Nikleniewicz** zu **Gollub** ernannt.

Es ist offener Arrest erlassen und Anzeigefrist auf Grund desselben, sowie Anmeldefrist für die Konkursforderungen bis zum

26. April 1900

festgesetzt.

Termin zur ersten Gläubigerversammlung und Prüfung der angemeldeten Forderungen ist auf den

5. Mai 1900,
Vormittags 10 Uhr

anberaumt.

Gollub, den 19. März 1900.

Zeglarski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Eistreibens werden die Fahrten der hiesigen **Weichsel-Dampferfähre** von heute ab bis auf Weiteres ganz eingestellt.

Thorn, den 21. März 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Arbeiter gesucht zum Rajolen von Flächen in den Kämpenländereien, welche zur Aufforstung mit Weiden bestimmt sind. Arbeitslustige wollen sich beim städtischen Hilfsförster Herrn **Neipert,** Ziegelei Thorn, baldigst melden.

Thorn, den 20. März 1900.

Der Magistrat.

Die staatliche gewerbliche Fortbildungsschule

beschließt am Mittwoch, den 21. März ihr 13. Schuljahr. Am **Freitag, den 23. März, Abends 8 Uhr** soll in der Aula der Knabenmittelschule die **Prämiirung** einiger Schüler, die sich durch Fleiß und gute Leistungen ausgezeichnet haben in Gegenwart der Mitglieder des Kuratoriums und der städt. Behörden stattfinden; zugleich sollen in der Aula wie im Zeichensaale die im Laufe des Schuljahres gefertigten resp. Fachzeichnungen zur Ansicht ausliegen. Die Meister wie die Angehörigen der Schüler erlaubt sich der Dirigent der Anstalt zu recht zahlreichem Erscheinen ergebenst einzuladen mit dem Bemerken, daß die Auslage der Zeichnungen nur den einen Abend stattfinden kann.

Spill, Rektor.

Altes Bauholz und Bretter

werden zu **kaufen gesucht.**
Off. an **G-aumann.** Culmerstr. 4.

Bekanntmachung.

Für den Monat März d. Js. haben wir nachstehende Holzverkaufstermine anberaumt:

Montag, den 26. März d. Js., Vormittags 10 Uhr im Gasthaus Barbarken für die Schutzbezirke Barbarken und Olleck,

Mittwoch, den 28. März d. Js., Vormittags 10 Uhr im Oberkrug zu Pensau für die Schutzbezirke Guttau und Steinort.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Holzsortimente:

I. Barbarken.

Jagen 27d:
414 Rm. kiefern Stubben
39 " " Reisig 1. Kl.

II. Olleck.

Jagen 55a:
12 Stück kiefern Bauholz mit 4,15 Fm.
7 Stück kiefern Stangen 2. Kl. 0,28 Fm.
98 Rm. kiefern Kloben,
11 " " Spaltknüppel
45 " " Stubben
12 " " Reisig 1. Kl.
4 " " Reisig 3. Kl.

Jagen 82e:
10 Stück " Stangen 2. Kl.
10 " " Stangen 4. Kl.
58 Rm. " Kloben
10 " " Spaltknüppel
19 " " Rundknüppel
81 " " Stubben
28 " " Reisig 1. Kl.

Jagen 70:
37 Stück kiefern Bauholz mit 13,00 Fm.
8 Stck. kiefern Bohlstämme
71 " " Stangen 1. Kl.
10 " " Stangen 2. Kl.
291 Rm. " Kloben
10 " " Spaltknüppel
180 " " Stubben
59 " " Reisig 1. Kl.

Jagen 68:
45 Rm. " Rundknüppel
45 " " Reisig 2. Kl.

Jagen 70d:
6 Rm. " Kloben
2 " " Stubben

Jagen 87c:
5 Stück " Stangen 1. Kl.
5 " " Stangen 2. Kl.
16 Rm. " Kloben
6 " " Spaltknüppel
2 " " Rundknüppel
13 " " Stubben
1 " " Reisig 1. Kl.

Jagen 87e:
9 Rm. " Reisig 2. Kl.

Jagen 88a:
2 Rm. " Spaltknüppel
2 " " Stubben

Jagen 81d:
5 Rm. " Stubben

Jagen 82d:
3 Rm. " Stubben
6 " " Reisig 2. Kl.

III. Guttau.

Jagen 72a:
56 Stück eichen Nutzenden mit 32,17 Fm., darunter einige Sägeblöcke
22 Rm. eichen Kloben
1 " " Spaltknüppel
10 " " Rundknüppel
25 " " Stubben
6 " " Reisig 1. Kl.
44 " " Reisig 3. Kl.

Jagen 70a:
14 Stück " Nutzenden mit 3,09 Fm.
3 Rm. eichen Kloben
4 " " Rundknüppel
164 " kiefern Stubben
33 " " Reisig 1. Kl.
12 " " Reisig 3. Kl.

Jagen 94b:
15 Rm. " Reisig 1. Kl.

Jagen 90b:
135 Stück " Stangen 1. Kl. (Leiterbäume)
88 Rm. kiefern Kloben
114 " " Rundknüppel
117 " " Reisig 1. Kl. (starke Stangenhaufen)

Jagen 102a:
33 Rm. " Kloben
30 " " Spaltknüppel

Jagen 89b:
6 Rm. " Kloben.

IV. Steinort.

Jagen 103:
1 Rm. kiefern Reisig 1. Kl.

Jagen 105:
26 Rm. " Stubben
5 " " Reisig 1. Kl.

Jagen 132a:
29 Rm. " Reisig 1. Kl.

Jagen 129:
18 Rm. " Reisig 2. Kl.

Jagen 118:
1 Rm. " Kloben

Jagen 121:
1 Rm. " Spaltknüppel

Jagen 108:
37 Rm. " Rundknüppel
18 " " Reisig 2. Kl.

Jagen 118:
2 Rm. " Kloben
1 " " Spaltknüppel
123 " " Rundknüppel
98 " " Reisig 2. Kl.

Thorn, den 18. März 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der auf Freitag, den 23. d. Mts. angesetzte **Verkauf** von 1 Paneelsopha und 1 Schreibsekretär **fällt aus.**

Thorn, den 21. März 1900.

Der Magistrat.

Deutsche Kolonialgesellschaft.
Abtheilung Thorn.

Freitag, den 23. März 1900, Abends 8 Uhr:
im grossen Saale des Artushofes:


VORTRAG


über die Karolinen mit Lichtbildern.
Damen und Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 22. März cr.,
Abends 8¼ Uhr
(kleiner Schützenhaussaal):

Vortrag

des Herrn Lehrer **Rogozinski** über:
„Die Erziehungsanstalten für geistig Zurückgebliebene, für Taubstumme und Blinde".
Gäste (auch Damen) sind willkommen.

Der Vorstand.



van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Thüringer Kunstfärberei und chem. Wäscherei Königsee.

Etablissement ersten Ranges. — Hoflieferanten. — Anerkannt vorzügliche Leistungen (den höchsten Ansprüchen genügend.) — Prompte Lieferung. — Mäßige Preise.
Neue reichhaltige Auswahl hochmoderner Farben.

Annahmestelle und Muster bei: **Anna Güssow,** Thorn, Altst. Markt. **Bertha Laszynski,** Mocker. **F. C. Schenk,** Strasburg W./Pr. **A. L. Jacobi,** Lautenburg.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 23. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer am hiesigen Königl. Landgericht

3 gut erhaltene Fahrräder, darunter ein zweisitziges, 1 eichenen Schreibsekretär, 1 Sopha, 1 Wäschespind, 1 Klapptisch, 6 Wiener Rohrstühle, 1 Kleiderspind

zwangsweise, sowie

1 Einspännergeschirr mit Neusilberbeschlag, 2 starke Arbeitsgeschirre und einen Posten Cigarren

freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Boyke, Klug, Gerichtsvollzieher.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufslokal: Schillerstr. Nr. 4.

Reiche Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.** vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

Vom **1. April** ertheile jeden

Handarbeit- und Zeichen-Unterricht.

Frau **Anna Rohdies,**
Thornerstraße,
bei Herrn **Bayer,** 1. Etage.

Wohnung,

2 Stuben, Küche und Schuhmacherwerkstätte von sofort **zu vermiethen**
Tuchmacherstraße Nr. 1.

Agenten,

welche Colonial-, Delicateß- u. Drogengeschäfte ständig besuchen und einen Specialartikel gegen sehr hohe Provision mitnehmen wollen, bitte ich um gefl. Adressen.

Otto Krause,
Berlin, Potsdamerstraße 83b.

Neu! Backpulver Neu!
Agent gesucht!

Für den Vertrieb eines leicht einzuführenden Backpulvers suchen wir einen tüchtigen solventen Vertreter. Offerten nebst Referenzen erb. **sub Z. 3107** an **G. L. Daube & Co, Hamburg.**

Junger Mann,

in Buchführ. mit allen Abschlüssen, Correspond., Stenogr. durchaus perf. **sucht** unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefl. Offerten unt. **Z. 74** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Rockschneider,

in und außer dem Hause, **sucht**

Heinrich Kreibich,
Altstädt. Markt 20.

Lehrling für ein hies. Comtoir **gesucht.**

Offerten unter **A. 3000** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein tüchtiger

Laufbursche

wird verlangt. **S. Kornblum.**

Einen

Laufburschen

sucht **G. Witkowski,**
Breitestr. 25.

Kinderfräulein,

gut deutsch sprech., Wirthschafterinnen Köchinnen, Stubenmädchen, Kindermädchen erhalten sofort oder 1. April bei hohem Lohn Stellungen in der Stadt und auf Gütern.

Gniatczynski, Thorn, Junkerstraße 1.

Eine geübte Plätterin

empfiehlt sich in u. außer dem Hause.
Altstädt. Markt 15, part.

Möbl. Zimmer mit Kabinet

und **Pension** von sofort zu vermiethen, ebenso täglich **guter Privat-Mittagstisch** aus dem Hause Culmerstr. 28, II r.

1 mbl. Zim. bill. z. verm. Bäckerstr. 6, II.

Gut möbl. Zimmer,

mit auch ohne Kabinet, sofort zu vermiethen **Coppernicusstr. 20.**

In unserem Hause, **Breitestraße 37,** 3. Etage sind folgende Räumlichkeiten zu vermiethen:

Eine Wohnung,

5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelaß, bisher von Herrn **Justus Wallis** bewohnt, per sofort.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Herrschaftliche Wohnung

Schulstraße Nr. 13 Erdgeschoß mit Vorgarten vom 1. April 1900 zu vermiethen.

Soppart. Bachestr. 17.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern u. Veranda **zu verm.**

Kl. Mocker, Schützstraße 3.

Wohnung

von 5—6 Zimmern, Entree u. allem Zubehör, v. 1. April 1900 in meinem Hause, **Coppernicusstraße 7,** zu verm.

Clara Leetz.

Mehrere Wohnungen von Stube u. Kabinet auf der Bromb. Vorst. sind b. z. verm. Näheres Mellienstr. 137 p. r.

Schützenhaus-Theater.

Gastspiel
des
Opern- und Operetten-Ensembles.
Gastspiel des Frl. Sylvia von Linkowska
vom Stadttheater in Posen.

Donnerstag, den 22. März 1900:

Martha
oder
Der Markt zu Richmond.
Oper in 4 Akten von Flotow.

Freitag, den 20. März 1900:

Der Obersteiger.
Operette in 3 Akten von Zeller.

Billets zu ermäßigten Preisen im Vorverkauf in der Zigarrenhdlg. des Herrn **Herrmann.** Dutzendbillets in beliebig. Anzahl, zu jed. Vorstellung zu verwenden, zum Preise von: Sperrsitz Dtzd. 18 Mk., 1. Platz Dtzd. 15 Mk. sind in der Papierhdlg. d. Herrn **Otto Feyerabend,** Breitestr. 18 zu hab.

Mittwoch und Donnerstag
Flaki
Mausolf, Heiligegeiststr. 1.

Ein- und Verkauf verschiedener alter u. neuer Möbel.
Radzanowski, Bachestraße 16.

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Schul- u. Mellienstr.-Ecke	7 Zim.	1100 M.
Mellien- und Schulstraße-Ecke	1. Et. 6 =	1100 =
Baderstr. 23	2. Et. 6 =	1000 =
Baderstr. 6	1. Et. 7 =	1000 =
Coppernicusstr. 18	1. Et. 5 =	900 =
Bachestr. 2	2. Et. 6 =	900 =
Brückenstr. 14 Laden mit Wohnung	4 =	850 =
Mellienstr. 89	2. Et. 5 =	850 =
Schulstr. 20	2. Et. 5 =	850 =
Baderstr. 6	part. 6 =	800 =
Baderstr. 19	2. Et. 4 =	800 =
Cul. Chauss. 10	Gartw. 5 =	750 =
Breitestr. 29	3. Et. 5 =	700 =
Culmerstr. 10	1. Et. 5 =	700 =
Brückenstr.	pt. od. 1. Et. 5 =	700 =
Schulstr. 23	1. Et. 6 =	
Schulstr. 23	1. Et. 2 =	
Brückenstr. 40	1. Et. 4 =	550 =
Breitestr. 38	2. Et. 3 =	525 =
Brückenstr. 40	1. Et. 3 =	500 =
Brückenstr. 47	2. Et. 3 =	500 =
Schillerstr. 19	2. Et. 5 =	450 =
Baderstr. 20	3. Et. 4 =	450 =
Heiligegeiststr. 11	2. Et. 3 =	450 =
Klosterstr. 1	1. Et. 3 =	420 =
Junkerstr. 7	2. Et. 3 =	400 =
Junkerstr. 7	1. Et. 3 =	400 =
Gerstenstr. 8	1. Et. 3 =	400 =
Mellienstr. 88	2. Et. 4 =	390 =
Gerechtestr. 8	2. Et. 2 =	380 =
Gerberstr. 13/15	1. Et. 3 =	380 =
Schloßstr. 14	part. 3 =	375 =
Gerberstr. 13/15	2. Et. 3 =	365 =
Friedrich- u. Albrechtstraße-Ecke	4. Et. 4 =	350 =
Gerechtestr. 8	1. Et. 3 =	350 =
Gerberstr. 13/15	part. 3 =	350 =
Gerberstr. 13/15	3. Et. 3 =	340 =
Bäckerstr. 37	2. Et. 3 =	300 =
Baderstr. 4	part. 2 =	300 =
Schillerstr. 19 pt. Geschäftsräume		300 =
Gerechtestr. 25	Speisekeller	270 =
Brombergerstr. 96 Stall und Remise		250 =
Heiligegeiststr. 7/9	Wohn. 150—	250 =
Bäckerstr. 37	2. Et. 2 =	225 =
Mellienstr. 84	3. Et. 2 =	200 =
Gerberstr. 13/15	3. Et. 1 =	180 =
Hohestr. 1	part. 2 =	180 =
Hohestr. 1	Lagerkell. od. Werkst.	180 =
Altst. Markt 12	4. Et. 3 =	170 =
Cul. Chauss. 10	Burr. 2 =	150 =
Schulstr. 21	3. Et. 1 =	150 =
Bäckerstr. 37	2. Et. 1 =	125 =
Brückenstr. 8	Pferdestall	120 =
Breitestr. 25	2. Et. 2 =	mbl. 36 =
Schloßstr. 4	2 =	mbl. 30 =
Marienstr. 13	1. Et. 1 =	mbl. 25 =
Jakobsstr. 13	1. Et. 1 =	mbl. 20 =
Marienstr. 8	1. Et. 1 =	= 20 =
Schloßstr. 4	1. Et. 1 =	mbl. 15 =
Jakobsstr. 13	1. Et. n. v. 1 mbl. Z.	20 M. m.
Jacobsstr. 17	1. Et. 1 m. Zim.,	20 M. m.
Schulstr. 20, ein dreifenstriges Zimmer.		
Schulstr. 20 Pferdestall m. Burschengel.		
Brückenstr. 8	Pferdestall mon.	10 =
Brückenstr. 8	Pferdestall mas.	10 M. m.
Schulstr. 20 Pferdestall.		

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 23. März.

Altstädt. evang. Kirche.

Abends 6 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Orgelvortrag: Orgelstück von Mendelssohn.

Ev. Schule zu Regencia.

Abends 7 Uhr: Missionsstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Für Börsen- und Handelsberichte rc., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 68

der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Donnerstag, den 22. März 1900.

Feuilleton.

Ada.

Roman von * * *.

65)

„Du verlangst viel, Magda!“ sagte er niedergeschlagen. „Ja, ich möchte beinahe sagen, Du verlangst Unmögliches! Bedenke doch, mein Vater, der in so strengen Grundsätzen erzogen, der ein unüberwindliches Vorurteil gegen Damen vom Theater hegt, er soll nun, nachdem er weiß, daß auch Du Schauspielerin bist, zu Dir kommen und Dich bitten, seine Schwiegertochter zu werden?! Magda, bedenke, was Du verlangst! Fordere von mir das Unmöglichste, nur lasse meinem Vater aus dem Spiele.“

Er ergriff Magdas Hand und sah ihr bittend in die Augen.

„Es bleibt dabei, Fritz!“ sagte sie dann mit starrer Festigkeit. „Entweder Dein Vater sieht das Unrecht ein, welches er mir durch seine unberechtigte Verachtung zugefügt und kommt selbst, um mich für seinen Sohn zu werben, oder ich bleibe dem einmal gewählten Berufe treu.“

Da zog Fritz Magda an und küßte wild und leidenschaftlich ihre Lippen.

„Mädchen! Du verstehst es, Dich wertvoll zu machen,“ sagte er glühend. „Du bist zu jung und unerfahren, als daß das berechnete Koketterie sein sollte. Wirklich, Magda, Dein Stolz, würdig einer Prinzessin, mußte mein Herz bezwingen! So nur habe ich mir meine Frau gedacht und gewünscht! Wärest Du mir von Anfang an mit glühender Liebe entgegengekommen, mein Interesse für Dich wäre vielleicht jetzt erloschen, aber nun ich um Dich kämpfen und ringen, für Deinen Besitz zittern muß, nun hat die Leidenschaft mich wie ein Fieber ergriffen. Du gehörst zu mir, Magda, im Leben wie im Tode, denn keine andere Frau der Erde wäre so für mich geschaffen wie gerade Du. Es mag dem Wahnsinn gleichen, das Gefühl, was mich für Dich beseelt, aber ich kann nicht anders, Magda; mache Du mit mir und aus mir, was Du willst, Magda! Wenn mein Vater meine Bitten nicht erfüllt, wenn er nicht zu Dir kommt, dann verlasse auch ich die Bahn der Alltäglichkeit. Ich hefte mich an Deine Fersen; ich werde Schauspieler — und hätte ich kein Talent hierzu, — würde ich jede andere Beschäftigung am Theater verrichten, nur um in Deiner Nähe zu sein. Glaubst Du nun an meine Liebe zu Dir?“

Magda war sehr blaß geworden; die Leidenschaft Fritz’ beängstigte sie.

„Du bist außer Dir, Fritz!“ sagte sie beruhigend. „Wie kann man nur auf so absurde Ideen kommen? Du Schauspieler! Gehe nach Hause, Fritz, und überlege genau, wie Du Dich in Zukunft zu verhalten gedenkst. Aber so abenteuerliche Pläne darfst Du nicht fassen; was bei mir erklärlich ist, würde man Dir — und mit Recht — als einen grenzenlosen Leichtsinn auslegen.“

Magda erhob sich auf den Zehenspitzen, um zu Fritz, der beträchtlich größer war als sie, emporzulangen; sie legte die Arme um seinen Hals und sah ihm mit einem leuchtenden Blick in seine treuen, blauen Augen. Dann zog sie seinen Kopf zu sich nieder und küßte innig seine Lippen. Sie hatte gesehen, daß die Augen des guten Menschen voll Thränen standen und das hatte sie mehr gerührt als seine Worte.

Dann drängte sie ihn jedoch zum Gehen.

Unendlich schwer wurde es Fritz, sich loszureißen und dem geliebten Mädchen Adieu zu sagen. Immer wieder kehrte er um, um sich noch einen letzten Blick oder einen letzten Kuß zu holen, solange, bis Magda ihm beides verweigert und ihm zürnend den Rücken wandte.

Fünfunddreißigstes Kapitel.

Lachend schlug Fräulein Mureni, als Fritz gegangen, die Portieren auseinander und sagte, dabei mit den Händen applaudierend, „Bravo, mein Kind! Du hast es heraus, die Männer zum Wahnsinn zu treiben! Aber es ist recht, ganz recht so. Ich hätte Dich küssen mögen vorhin, vor Freude über Deine Standhaftigkeit, mit der der Du dabei beharrtest, daß der Alte selbst kommen und Dich bitten müsse, seinen Sohn zu heiraten. Das ist die ganz richtige Manier, mein Kind, Dir von vornherein Deine einstige Stellung im Hause zu schaffen. Entweder, Du giebst nach und reichst gegen den Willen der Eltern dem jungen Manne Deine Hand und bist und bleibst für die Verwandten Deines Mannes das verachtete Aschenbrödel, oder Du zeigst Dich ihnen von der Seite, wie vorhin Deinem Schatz, daß sie Respekt vor Dir bekommen und Du führst in Zukunft das Regiment in ihrem Hause. Nur so kann man im Leben etwas erreichen! Ich mache Deinem Esprit mein Kompliment; je länger ich Dich kenne, desto mehr Respekt bekomme ich vor Dir.“

Wieder ertönte die Glocke und gleich darauf drangen auch debattierende Stimmen vom Korridor aus in den Salon.

„Was ist denn das? Schon wieder Besuch?“ sagte die Mureni zu Magda.

Und ehe die beiden Damen im Salon Zeit hatten zum Verwundern, stand Frau Franziska Klein auf der Schwelle des Salons.

„Hören Sie, — Sie haben ein recht ungezogenes Dienstmädchen!“ sagte die alte Dame, noch ganz echauffiert, zu der Künstlerin.

Lächelnd und mit neugierigen, erwartungsvollen Mienen sah die Mureni auf die neue Besucherin und fragte höflich: „Darf ich fragen Madame, wodurch mein Mädchen Ihren Zorn herausgefordert?“

„I, durch ihr unangemessenes Benehmen und ihre schnippischen Antworten!“ sagte Frau Klein, noch immer gereizt. „Wollte mich erst großartig anmelden; ich habe aber Eile, ich möchte diese junge Dame da gleich einmal sprechen.“

Frau Klein wies auf Magda, welche die Mutter Fritz’ bescheiden gegrüßt hatte.

„Ach so,“ sagte die Mureni einen verständnisvollen Blick mit Magda tauschend. „Da bin ich wohl überflüssig.“

„Bleiben Sie nur ruhig hier, mein Fräulein!“ sagte Frau Klein freundlich.“ „Was ich mit dieser jungen Dame hier zu sprechen habe, kann ein jeder hören.“

Magda nötigte nun die Mutter Fritz’ Platz zu nehmen.

„Ich habe sehr wenig Zeit! sagte diese, sich niederlassend. „Es weiß niemand bei mir zu Hause, wohin ich mich begeben habe, und wenn ich lange ausbleibe, würde man sich um mich ängstigen.“ Sie löste dabei die Bänder ihres Hutes und fächelte sich mit dem Taschentuch Kühlung zu. „Ist das heute warm!“ sagte sie; und ohne Uebergang fügte sie hinzu: „Sagen Sie doch einmal, Fräulein Magda, war mein Sohn nicht eben bei Ihnen?“

„Jawohl, Frau Klein!“ antwortete Magda beklommen.

Die alte Frau fixierte Magda scharf, was diese immer mehr in Verlegenheit brachte.

„Was wollte denn mein Sohn bei Ihnen?“

Frau Klein glaubte recht diplomatisch zu sein, wenn sie direct auf ihr Ziel losging.

Diese plötzliche, etwas unangebrachte Frage gab Magda sofort ihre Haltung wieder.

„Ich glaube, Frau Klein,“ sagte sie, sich stolz aufrichtend, „Ihr Sohn ist eine viel geeignetere Persönlichkeit, Ihnen hierüber Auskunft zu geben als ich.“

Frau Klein seufzte tief und fuhr mit dem Taschentuch an die Augen.

„Mein Sohn,“ sagte sie unter hervorbrechenden Thränen, „spricht sich zu mir nicht mehr aus. Ich habe seine Liebe und sein Vertrauen verloren! Früher, ja, da war es anders; alles teilte er mir mit und bei allem fragte er mich um Rat. Aber jetzt ist das vorbei! Jetzt hat eine Andere meine Stelle in seinem Herzen eingenommen. Seit mein Sohn Sie liebt, Fräulein Magda, sind ihm die Eltern Nebensache geworden.“

Die Thränen der alten Dame flossen immer reichlicher, und Magda fühlte aufrichtiges Mitleid mit der um ihren Sohn sorgenden und bangenden Mutter.

„Ich glaube, Sie sehen zu schwarz, liebe Frau Klein!“ sagte sie teilnehmend. „Ihr Sohn liebt seine Mutter noch ebenso wie früher, und daß er nebenbei meiner Person noch einen Platz in seinem Herzen eingeräumt hat, das müssen Sie ihm schon verzeihen! Sie haben ja auch Ihre Eltern verlassen und sind Herrn Klein als Gattin gefolgt. Trotzdem haben Sie aber gewiß nach wie vor Ihre Eltern geliebt und geehrt.“

Die alte Dame schüttelte den Kopf.

„Ach, das war ganz etwas anderes! Wir — mein Mann und ich — liebten uns mit Erlaubnis unserer beiderseitigen Eltern; uns standen keine Hindernisse im Wege. Aber zwischen Ihnen und Fritz steht mein Mann, der es durchaus nicht haben will, daß Ihr beide Euch heiratet. Und diesen Starrsinn meines Mannes läßt Fritz mich entgelten, obwohl ich doch alles versucht habe, um seinen Vater umzustimmen.“ Frau Klein trocknete ihre Thränen und fragte ängstlich: „Hat auch mein Sohn nicht etwa eine Flucht mit Ihnen geplant und verabredet? Ach Gott, es wäre mein Tod!“

Die alte Dame rang die Hände.

Magda konnte sich eines Lächelns nicht erwehren, und sie beruhigte die Mutter des Geliebten, indem sie auch dieser ihren Entschluß mitteilte und ihr ungefähr dasselbe sagte, was sie vorher Fritz gesagt.

Vor Staunen starr, mit offenem Munde und großen Augen, betrachtete Frau Klein das kühne Mädchen.

„Das haben Sie verlangt?“ fragte sie gedehnt. „Sie wollen, daß mein Mann selbst zu Ihnen kommt und um Ihre Hand für Fritz wirbt? O, Fräulein Magda“, die alte Frau schüttelte den Kopf — „Sie kennen den Starrsinn Wilhelm Kleins nicht! Wenn Sie darauf warten, so wird aus der Heirat in Ewigkeit nichts. Ehe mein Mann zu Ihnen kommt, eher geht die Welt in Trümmern!“

Um Magdas Mundwinkel zuckte es schmerzlich und Thränen traten in ihre Augen. Wenn dieser prophetische Spruch dieser alten Frau eintraf, so hatte Fritz vorhin zum letzten Mal sie umschlungen. Es wurde ihr schwer, Fassung zu bewahren und Trost zu spenden, wo sie selbst des Trostes bedurfte. Kummervoll blickte Frau Klein in Magdas Gesicht.

„Kind, Kind!“ sagte sie weinend. „Was haben Sie mir schon für Gram und Sorge verursacht! Wie viele Thränen habe ich Ihretwegen schon vergossen! Sie haben es meinem Fritz angethan; seit er Sie kennt, ist er ein ganz anderer Mensch geworden. Aber Eins müssen Sie mir versprechen“, — Frau Klein hielt Magda die Hand hin — „Sie dürfen ihn nicht verzweifeln oder auf einen schlechten Weg geraten lassen! Lieber heiraten Sie ihn ohne Einwilligung des Vaters.“

Magda legte zwar ihre Finger in die Hand der alten Frau, aber das ihr abgeforderte Versprechen gab sie nicht.

„Nein, Frau Klein“, sagte sie entschlossen. „Ich habe Fritz ein für allemal gesagt, daß ich mich für ebensogut halte als andere achtbare Bürgermädchen und daß ich deshalb denselben Anspruch auf Achtung erhebe! Es giebt nichts, was einen Schatten auf meine Ehre werfen könnte. Noch niemals in meinem Leben ließ ich mir etwas zu Schulden kommen, was gegen das Herkommen und den Anstand verstößt; ich sehe nicht ein, warum ich es dulden soll, daß man mich mit Verachtung und Geringschätzung behandelt!“

Die alte Dame seufzte wieder schwer und sagte dann: „Aber Ihre jetzige Laufbahn, mein Kind —“

„Ist eine durchaus ehrenvolle und es widmen sich ihr Mädchen aus den besten Kreisen!“ unterbrach die Mureni mit einem Anflug von Entrüstung und Empfindlichkeit die Mutter Fritz’.

„Das mag alles wahr sein,“ sagte diese zweifelnd. „Aber in unseren bürgerlichen Kreisen hegt man nun einmal durchaus ein Vorurteil gegen das Theater.“

„Aber sehr mit Unrecht!“ erwiderte die Künstlerin gereizt. Das Theater ist ein Kunst-Institut, eine Bildungsanstalt. Und ein guter Schauspieler hat oft von der Bühne aus schon moralisierender auf das Publikum gewirkt als mancher schlechter Prediger von der Kanzel.“

Frau Klein wiegte bedächtig den Kopf.

„Auch das gebe ich zu, mein Fräulein! Aber das Leben der Theaterdamen wirkt gerade nicht moralisierend auf andere.“

Die Mureni wurde rot vor Zorn.

„Madame, Sie vergessen, daß Sie sich in der Wohnung einer Theaterdame befinden, ich möchte Sie doch bitten, bei Ihren Aeußerungen hierauf Rücksicht zu nehmen!“

Jetzt legte sich Magda ins Mittel, und zur Mureni gewandt, sagte sie: „Aber Liebe, auf Dich kann doch unmöglich Bezug haben, was Frau Klein soeben gesagt. Du stehst schon als Künstlerin so hoch über Deinen Kolleginnen, daß niemand es wagen wird, Dich mit dem Maße zu messen, welches man bei anderen anlegt. Und daß Frau Klein in gewisser Beziehung nicht so ganz unrecht hat, das weißt Du ja am besten selbst. Aber das große Publikum kann eben zu schwer unterscheiden zwischen Schauspielerinnen und Künstlerinnen. Und ich“ — hier wandte sie sich zu Frau Klein — „hoffe, einst eine Künstlerin zu werden, sonst wäre ich niemals Schauspielerin geworden!“

Ein freudiger Schimmer glänzte im Auge der Mureni, und Magda auf die Stirn küssend, sagte sie: „Ich will Dir wünschen, daß Du anstatt eine Künstlerin zu werden, lieber die Hausfrau Deines lieben Schatzes wirst! Mein Pfad bringt Ruhm, aber er ist auch dornenvoll, und Du, mein Kind, bist nicht hart genug, um dem Schicksal die Hand zu bieten.“

Die Stimme der Mureni klang bewegt und ihre Augen waren von Thränen verschleiert.

(Fortsetzung folgt.)

Onkel Fritz.

Preisnovelle von **E. Krickeberg.**

(Original.) (Nachdruck verboten.

Durch unrichtige Zusammenstellung des Satzes war in letzter Nr. die fortlaufende Handlung gestört, wir lassen daher diesen Theil nochmals richtig und in dem Fehlenden ergänzt folgen.

(Fortsetzung.)

„Ja,“ sagte der Onkel, und Spott blitzte aus seinen Augen, „meine Moral weicht eben von der alltäglichen etwas ab; übrigens steht es Ihnen frei, mein Unrecht zu sühnen, indem Sie mein Vergehen dem Förster aufdecken.“

„Halten Sie mich für fähig, den Angeber zu spielen?“ fragte sie herb.

Er sah sie scharf prüfend einen Moment an, dann wandte er die Augen zur Seite: „Nein,“ sagte er im Aufstehen; „so aber sind Sie nicht besser als ich. Uebrigens wäre es eine Herabsetzung für den alten Mann, wenn ich nun noch länger schweigen wollte“ — und noch an demselben Tage erfuhr Förster Bruck alles.

Ich habe später oft darüber gegrübelt, wie es möglich war, daß ein Mann von des Onkels Herkunft, bei der guten Erziehung, die er genossen und der hohen wissenschaftlichen Bildung, die er sich angeeignet hatte, sich so abnorm, wie er es nach jeder Richtung hin war, entwickeln konnte. Ich habe nur eine Erklärung dafür finden können, seine Riesengröße. Er ist schon als Kind unverhältnismäßig groß gewesen, so daß er von jeher allgemeines Aufsehen erregt hat. Dieses Bestaunt-, Begafft-, Beobachtetsein ist dem Kinde lästig geworden — und mit recht, denn er konnte nicht den kleinsten Schritt abseits vom geraden Weg thun, keinen noch so unschuldigen Kinderstreich vollführen, ohne daß er denunziert worden wäre. So kam es, daß der „lange Fritz“ von seinen Altersgenossen entweder als Sündenbock benutzt oder aber gar nicht zu ihren Streichen hinzugezogen wurde. Dies Zurückgesetztwerden zeitigte schließlich einen gewissen Trotz in ihm: Zollte man ihm ohne sein Zuthun allgemeine Aufmerksamkeit — wohlan, so wollte er sie auch verdienen! — Und so wurde aus ihm der „lange Fritz“.

Mehrere Tage nach dem Vorfall mit dem Förster bekamen wir den Onkel fast gar nicht zu sehen. Er unternahm weite Spaziergänge mit den Brüdern, so sehr die beiden Mütter auch dagegen waren, während ich mich davon zu dispensieren wußte, um bei Käthe sein zu können. Häufiger denn je kehrte Fritz bei der Witwe von Zarpath ein; es schien, als ob er sich durch den Anblick des keifenden, häßlichen Weibes den Geschmack am weiblichen Geschlecht vollends verderben wollte, und jedesmal, wenn er nach Hause kam, glänzte sein Gesicht förmlich von weltverachtender Malice. Käthe und ich harmonierten trefflich zusammen, obwohl sie einige Jahre älter als ich und infolgedessen mir bedeutend überlegen war. Auf einem unserer gemeinsamen Streifzüge in die Umgegend der Mühle hatten wir ein schönes Exemplar einer seltenen Anemonenart entdeckt. Es entstand ein Streit zwischen uns über ihren botanischen Namen, den wir, zu Hause angekommen, durch Nachschlagen in Onkels Büchern beizulegen trachteten. Wir begaben uns nach seinem Wohnzimmer — er war ausgegangen.

„Kommen Sie nur herein,“ nötigte ich die Kousine, „es geht doch nicht so schnell mit dem Aufsuchen.“ Sie trat zögernd näher, scheu ließ sie ihre Blicke über die hohen, mit Büchern vollgepfropften Regale, den mit Skripturen reichlich bedeckten Schreibtisch, die wenigen dunkeln Oelgemälde an den Wänden und den breiten, langen Divan mit dem Tigerfell darauf, gleiten.

„Bitte, nehmen Sie Platz, ich habe freien Zutritt zu Onkels Bibliothek.“

Sie stützte sich leicht auf die Lehne des Sessels vor dem Schreibtisch und legte das Feld-

blumenbouquet mit der Anemone darin auf die Kante desselben.

„Beeilen Sie sich," bat sie, „ich habe das unangenehme Empfinden, in diesen Raum nicht hineinzugehören. Plötzlich rief sie: „Ich glaube, er kommt" — und hastig stürzte sie von dannen. Ich folgte ihr langsam: „Weshalb diese Angst?" fragte ich; „Onkel ist doch kein Barbar, und selbst denen ist die Gastfreundschaft heilig." Wir gingen unter dem Fenster von Onkels Zimmer vorüber, als plötzlich etwas an unseren Köpfen vorüberflog und neben uns zur Erde fiel.

„Da haben Sie seine Gastlichkeit!" rief Käthe mit zuckenden Lippen aus, „meine armen Blumen, wie konnte ich sie aber auch vergessen!" Betreten hob ich die Mißhandelten auf und reichte sie der Kousine. In der Eile bemerkte ich doch, daß die Anemone fehlte. Im Laufe des Tages kamen wir noch einmal auf ihren lateinischen Namen zu sprechen, und da wir uns durchaus nicht einigen konnten, ging ich wieder in Onkels Bibliothek — diesmal allein — um die unterbrochene Nachforschung von neuem fortzusetzen. Dabei bemerkte ich unter den mit pedantischer Regelmäßigkeit aufgestellten Bänden einen, der verkehrt — offenbar hastig — zwischen die anderen geschoben war; ich nahm ihn mechanisch heraus, um ihn ordnungsmäßig zu stellen, er schlug auseinander und die Anemone fiel heraus. Ich hob sie auf, verlegen, wo ich sie wieder in das Buch legen sollte, ohne daß Onkel Fritz eine Ahnung davon bekäme, daß profane Augen sein Geheimnis entdeckt hatten. Ich blätterte hin und her und gewahrte hierbei endlich einen noch feuchten grünlichen Fleck, den offenbar der Saft der frischen Blume auf den Blättern, zwischen denen sie gelegen, zurückgelassen hatte. Auf den Seiten aber stand:

Sie haben Dir viel erzählet
Und haben viel geklagt;
Doch was meine Seele gequälet,
Das haben sie nicht gesagt.
Sie machten ein großes Wesen
Und schüttelten kläglich das Haupt;
Sie nannten mich den Bösen,
Und Du hast alles geglaubt.
Jedoch das Allerschlimmste,
Das haben sie nicht gewußt;
Das schlimmste und das Dümmste,
Das trag' ich geheim in der Brust. —

Sollte Onkel Fritz absichtlich die Blume gerade zwischen diese Blätter gelegt haben? — doch nein! — Das wäre ja sentimental, und Onkel Fritz und Sentimentalität, das sind zwei grundverschiedene Begriffe — ich lachte mich selber aus ob dieser Idee, welcher die Zukunft vollends Hohn sprach. Niemals war der lange Fritz schroffer und unzugänglicher gewesen als jetzt; er gab sich förmlich Mühe, unliebenswürdig zu erscheinen. Die gewagtesten Tollheiten waren ihm eben recht, um in Szene gesetzt zu werden, so daß mein Vater mehr als einmal in seiner urwüchsigen Manier zur Mutter sagte: „Ob denn dieser verdrehte Strick niemals zur Vernunft kommen wird?" worauf sie kummervoll erwiderte: „Er spielt ein grausames Spiel mit sich selbst, und ich fürchte, er wird es verlieren; sein Herz liegt mit seinem Eigensinn in argem Konflikt und bei seiner Charakteranlage kann der Eigensinn gar leicht Sieger bleiben, wenn auch das Herz dabei in Stücke geht." Mein siebzehnjähriger Verstand konnte das nicht fassen, nur so viel war mir klar, Fritz war bestrebt, sich besonders der Kousine unausstehlich zu machen, um dadurch am sichersten von ihren vermeintlichen Nachstellungen befreit zu werden; denn daß er Käthe mit seiner Mutter im Bunde wähnte, und daß dies Verschachertwerden seinen Stolz auf das Empfindlichste verwunden mußte, unterlag für mich keinem Zweifel; nur war mir unerfindlich, wie sein eigenes Herz dabei in Frage kommen konnte. Für mich war das „gewagte" Spiel, das er spielte, ein höchst ergötzliches, denn es war unglaublich, was er, um mit dem Vater zu reden, an Verdrehtheiten leistete.

Auf dem nahegelegenen Vorwerk Bethlehem war ein Wirthschaftseleve unseres Gutes interniert; er war der Sohn eines Freundes von meinem Vater und fand in dieser Eigenschaft Aufnahme in unserer Familie. Um diesen jungen Mann zu charakterisieren, genügt es, daß ich anführe, welchen Namen ihm Onkel Fritz beigelegt hatte, er nannte ihn „Triddelfitz, den Windhund," und in der That, er war das getreue Abbild jenes Reuterschen „Triddelfitz". Der Onkel behauptete einst von ihm, er sei so dumm, daß er seinen eigenen Kanarienvogel nicht erkenne, und erbot sich, gelegentlich den Beweis dafür zu liefern. — Meine Mutter beschäftigte häufig eine Nähterin, ein armes, verwachsenes, beschränktes Geschöpf, welches unser aller Teilnahme besaß. Fritz hatte ihr sogar vor einiger Zeit seinen eigenen Kanarienvogel geschenkt, weil sie so entzückt über dessen Gesang gewesen war, und hatte ihr damit eine unendliche Freude bereitet. Eines Tages nun kommt sie laut weinend zu uns gelaufen und erzählt unter Jammern und Wehklagen, ihr Mätzchen sei ihr gestorben — ihre einzige Freude im Leben.

„Beruhigen Sie sich, Beate, tröstete Fritz, „ich werde Ihnen zu einem neuen Vogel verhelfen." Am Mittag desselben Tages kommt Triddelfitz persönlich angestürmt und erzählt ganz aufgeregt, er habe soeben seinen Kanarienvogel tot im Bauer gefunden. Den Verlust aber könne er nicht verschmerzen, er müsse unbedingt einen neuen haben, ob ihm jemand vielleicht einen nachweisen könne. Wir sahen uns erstaunt an: War denn etwa eine Epidemie unter den Vögeln ausgebrochen? Schon wollte ich ihm erzählen, daß nicht er allein seinem Vogel nachjammere, als Fritz gelassen meinte: „Besser wäre es, ein gewisser anderer Vogel wäre bei Ihnen gestorben," und er deutete leicht an seine Stirn; übrigens glaube ich, die Nähterin Beate wird Ihnen ihren Vogel verkaufen, wenn Sie ihn gut bezahlen." Freudig versicherte Triddelfitz: „Alles will ich ihr geben, was sie verlangt"

„So holen Sie den Vogel heut abend hier ab", entschied Fritz lakonisch.

(Fortsetzung folgt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

202. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

3. Klasse. Ziehung am 20. März 1900. (Vorm.) (Schluß.)

Nur die Gewinne über 100 Mk. sind in Parenthesen beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

48 75 255 379 429 597 641 98 782 965 70 1023 109 29 209 354 71 88 434 35 96 500 845 2058 117 25 372 418 45 590 609 (200) 3 (200) 787 837 97 906 3014 37 58 148 69 295 535 42 610 45 872 4196 392 459 501 (200) 749 827 28 908 92 5102 10 248 439 560 650 (500) 77 706 42 (200) 808 912 49 75 6300 12 515 83 93 613 57 (3000) 88 949 (3000) 81 7010 64 81 234 401 49 63 8011 70 183 230 85 88 302 478 92 648 61 783 9031 70 151 266 353 74 420 503 653 854 931 63

10142 79 229 374 473 623 704 38 820 28 **11**244 396 740 43 827 32 46 55 65 **12**148 206 26 62 84 459 510 12 815 40 922 46 **13**100 12 64 317 26 74 91 703 884 928 **14**189 96 222 67 **15**140 62 92 99 486 590 776 **16**068 240 52 85 321 408 (200) 50 634 (300) 929 **17**026 71 100 43 345 86 529 648 995 **18**029 64 223 29 385 426 53 532 49 607 68 767 848 **19**474 602 25 51 99 791 (200) 820

20178 260 74 94 415 24 681 723 859 **21**103 391 437 513 52 76 701 37 866 98 993 (200) **22**085 104 295 439 807 45 48 **23**158 263 300 437 521 39 52 (200) 653 826 **24**159 66 433 656 57 729 817 32 **25**002 4 61 129 249 99 (200) 438 618 58 67 701 17 817 905 **26**241 63 401 (200) 641 84 744 950 **27**119 238 310 48 89 90 561 88 648 919 **28**155 269 71 83 317 517 33 782 886 93 971 **29**148 272 85 334 95 406 27 575 625 81 770 843 978

30069 137 320 65 83 482 96 505 50 634 725 863 97 912 **31**026 48 74 91 151 81 297 485 714 71 856 92 936 **32**171 312 (200) 30 456 692 734 69 821 55 71 942 **33**0?2 179 212 362 487 97 695 726 61 834 **34**041 67 198 208 41 (200) 51 88 334 89 412 55 61 92 561 826 34 51 **35**073120 204 307 13 76 494 668 747 78 810 36 977 (200) **36**040 331 33 56 623 722 **37**053 145 216 88 402 585 87 870 **38**113 54 202 364 405 57 58 589 830 76 **39**151 221 52 353 440 87 501 11 803 19 40 94 920 61

40114 (30 000) 20 50 52 244 (500) 429 709 810 66 71 965 (1000) 81 **41**255 304 19 472 575 673 88 714 61 811 57 943 **42**032 201 473 555 672 94 702 9 63 933 **43**157 92 209 62 447 560 703 34 (200) 833 58 985 **44**020 81 376 419 85 542 684 95 747 849 (5000) 53 86 **45**468 544 49 644 831 963 98 **46**077 155 98 318 29 462 89 517 21 605 71 788 912 **47**076 133 278 317 571 819 **48**440 549 737 912 13 15 77 **49**093 113 70 250 323 445 581 650 86 719 87 934

50191 338 423 760 824 **51**429 32 98 550 (200) 720 46 918 65 **52**101 244 99 300 68 70 417 608 20 717 868 991 **53**107 293 335 80 99 443 570 828 57 76 903 24 **54**015 (500) 71 575 608 709 70 929 96 **55**049 366 74 (200) 424 648 69 832 75 909 **56**025 34 66 70 80 93 127 59 379 730 98 805 923 49 **57**077 148 55 (300) 97 429 560 (200) 681 782 905 **58**047 158 (200) 232 44 74 320 23 407 17 47 55 551 639 756 825 58 91 985 89 **59**015 103 18 355 460 69 624 713 66 92

60158 338 403 (500) 33 540 681 831 **61**007 164 92 201 99 444 595 96 602 91 99 705 60 61 62 835 968 **62**033 105 90 256 77 79 414 72 525 740 61 **63**134 63 207 446 79 88 583 867 940 (200) 74 **64**181 343 97 443 58 677 723 820 79 938 94 **65**134 62 63 248 99 359 625 706 12 42 888 985 (200) **66**130 54 299 301 608 84 729 **67**235 459 512 620 88 808 994 **68**286 94 338 633 34 77 (200) 736 **69**004 277 467 98 527 29 625 864 933 88

70060 305 8 22 29 79 90 403 6 655 775 (200) 871 **71**236 309 798 837 79 921 (200) **72**068 171 93 288 352 464 503 25 614 **73**033 (300) 67 210 51 406 98 500 33 654 67 **74**134 266 338 52 68 615 79 88 943 **75**069 218 317 32 (200) 400 673 97 731 905 **76**029 227 494 664 99 795 821 934 **77**347 69 448 559 90 93 711 64 857 **78**061 326 418 62 69 551 70 672 (300) 95 778 867 (300) 927 72 82 **79**050 154 248 365 535 48 604 50

80042 107 54 233 301 2 29 454 554 646 66 826 (200) **81**200 555 (500) 748 893 943 49 66 **82**183 299 307 556 91 (200) 792 867 939 (300) **83**000 48 263 303 63 64 455 555 95 663 786 997 **84**164 213 63 331 434 550 615 23 720 57 893 915 **85**039 47 318 35 60 651 798 827 38 42 988 **86**039 47 52 143 (500) 266 351 87 554 645 902 13 **87**127 293 356 59 407 51 98 521 47 623 719 57 (500) **88**007 72 82 84 190 263 385 428 929 49 **89**042 46 80 158 85 330 82 440 67 86 520 (3000) 613 96 721 49 73 99 896 915

90076 (200) 272 342 522 42 686 760 986 **91**036 130 66 219 663 77 704 817 39 58 952 **92**104 35 87 239 480 99 617 797 810 97 **93**066 72 379 505 53 645 898 **94**173 261 83 773 (200) 917 **95**050 134 346 (300) 78 436 50 506 703 43 881 993 **96**001 61 81 253 354 401 46 74 509 742 78 90 99 881 **97**236 95 333 46 84 438 (200) 509 646 47 716 40 815 68 932 39 **98**107 10 68 294 351 508 51 60 744 60 956 70 71 94 **99**027 105 6 64 223 40 396 (3000) 941

100085 272 99 765 77 834 **101**072 90 196 535 864 936 **102**022 164 280 404 12 39 98 671 **103**206 349 56 649 63 916 **104**338 413 18 30 521 609 895 940 **105**083 198 204 319 23 39 716 89 835 46 978 **106**233 39 335 47 480 519 840 922 78 **107**257 306 12 427 46 663 73 907 **108**223 428 35 36 719 80 850 70 **109**191 232 491 504 881 88 925

110247 61 86 331 86 436 42 76 542 55 79 740 87 860 49 933 **111**052 56 129 284 332 45 406 595 710 927 **112**056 141 91 (300) 313 19 83 686 906 **113**225 34 327 423 83 582 740 834 **114**016 47 266 303 491 614 26 817 25 37 **115**059 115 221 24 415 67 587 700 21 74 803 **116**323 88 437 616 798 846 999 **117**085 292 348 75 77 94 649 717 18 45 46 850 81 945 **118**128 36 567 77 82 94 715 24 88 **119**013 45 98 313 408 534 63 75 861 87 933 55

120124 24 207 89 701 847 920 74 **121**075 78 (200) 89 394 419 62 685 (200) 801 91 985 **122**012 42 77 122 202 203 20 36 435 44 601 20 709 48 914 (200) **123**011 29 47 317 (200) 24 57 418 47 63 528 57 64 72 898 936 **124**069 290 526 825 976 **125**070 229 50 725 826 951 99 **126**026 73 96 250 86 376 406 77 577 809 908 34 **127**051 133 46 75 351 447 89 625 732 33 48 87 815 955 71 98 **128**047 172 313 569 650 782 93 838 912 29 **129**126 37 62 (200) 207 325 63 79 476 (200) 632 715 926

130034 50 199 220 576 707 38 46 91 (200) 975 **131**057 126 240 90 591 **132**005 (500) 73 138 79 318 487 634 719 850 64 966 **133**035 131 223 316 64 94 452 640 720 895 (500) 960 **134**071 162 97 (200) 253 86 96 304 616 **135**000 75 78 577 696 735 46 954 **136**147 247 357 (200) 507 859 933 **137**140 223 403 50 509 24 **138**041 330 411 578 821 37 966 **139**077 91 226 368 505 733 84

140159 250 301 4 545 889 994 **141**038 158 69 82 376 400 582 737 870 88 919 **142**090 272 552 624 38 90 710 14 885 **143**017 94 177 298 565 68 69 78 638 73 730 41 894 931 **144**045 303 31 65 529 630 917 80 **145**045 118 249 309 448 692 735 (200) 70 991 **146**033 76 181 422 26 610 959 69 **147**166 83 217 317 427 61 72 527 624 59 941 68 **148**009 186 347 52 63 520 643 47 768 906 91 **149**023 60 402 563 73 815 920

150018 65 486 509 611 62 71 852 **151**055 (200) 102 28 259 352 58 513 88 691 92 761 803 (200) **152**090 99 223 329 49 419 23 758 70 998 **153**003 86 241 55 62 313 510 71 661 959 **154**101 82 267 317 65 474 89 552 58 613 711 75 941 **155**180 (200) 267 318 21 408 81 94 698 863 912 43 74 **156**134 230 91 318 449 603 90 732 825 **157**158 82 205 (300) 35 80 703 843 73 902 9 (300) 13 24 89 **158**023 53 105 (200) 35 254 453 70 508 21 646 61 710 99 **159**018 62 102 24 200 26 482 661 71 730 870

160158 300 566 891 96 925 **161**096 104 51 212 391 588 871 82 942 52 82 **162**069 75 285 303 50 458 86 578 668 71 735 846 930 (45 000) 65 **163**068 242 361 513 643 769 918 96 **164**011 21 68 99 102 12 21 358 838 917 **165**003 181 484 746 47 855 **166**122 258 99 379 89 432 531 649 871 **167**031 114 28 657 850 98 945 **168**036 83 182 296 396 447 862 73 929 **169**056 60 163 98 245 304 570 88 634 35 56 80 (500) 880 992

170786 838 909 97 **171**083 126 224 315 655 724 803 **172**516 674 84 784 850 963 91 **173**021 339 41 450 61 530 720 32 819 90 **174**014 53 122 59 234 45 505 56 61 635 67 928 39 49 **175**016 59 73 133 81 295 351 56 69 441 511 33 (300) 607 877 975 **176**003 43 187 210 500 52 71 677 837 47 980 **177**200 11 22 320 34 91 433 82 559 650 65 867 **178**082 145 321 32 92 454 61 508 75 621 722 53 945 89 **179**382 611 60 99 756

180039 98 454 519 699 805 97 **181**135 64 294 303 93 607 728 854 987 **182**018 118 414 959 **183**020 55 193 323 445 527 87 686 **184**034 49 59 177 (3000) 78 243 643 88 977 94 **185**015 49 185 288 354 507 77 627 705 42 864 987 **186**015 634 913 **187**012 129 93 475 499 550 72 95 759 805 923 90 **188**035 41 95 215 68 (500) 360 474 506 (300) 13 693 721 **189**006 156 219 47 476 87 608 27 (200) 73 934

190016 174 90 306 8 60 98 416 546 719 823 915 28 **191**182 90 217 421 39 514 59 605 74 893 955 **192**030 234 98 423 72 603 760 **193**026 68 257 561 930 **194**044 70 278 328 (200) 96 632 920 **195**022 82 254 397 410 33 528 84 646 735 855 56 976 83 **196**131 3-3 442 88 516 21 48 641 743 864 931 **197**033 75 79 186 200 42 349 487 523 (500) 98 (200) **198**025 277 362 69 423 29 611 773 821 64 **199**048 110 88 93 275 78 322 56 60 451 98 541 99 744 950

200049 198 252 312 401 755 866 946 **201**650 774 874 916 51 **202**029 31 59 304 19 87 474 742 937 77 97 **203**076 108 256 67 404 13 534 71 620 791 **204**045 104 307 498 674 735 60 **205**057 76 167 85 213 34 321 91 522 83 706 19 (200) 931 77 91 **206**221 89 312 475 511 41 60 808 36 **207**079 131 381 404 59 533 34 725 867 96 962 95 **208**011 77 788 844 74 (200) 900 18 **209**091 284 301 72 450 98 559 672 767 95 813 947

210007 121 22 55 73 272 83 650 76 733 970 **211**037 111 64 81 224 35 54 357 70 90 446 72 617 701 900 89 **212**057 185 307 42 493 627 (200) 716 850 64 **213**122 79 248 369 476 939 **214**138 65 360 401 72 587 628 750 894 915 66 (300) **215**206 350 453 90 504 12 80 804 (200) 36 98 984 **216**024 27 194 281 (500) 479 544 672 807 901 36 69 **217**217 41 42 64 336 93 400 96 638 **218**027 72 284 97 303 84 401 569 94 743 933 85 (200) **219**007 154 359 462 73 582 653 764 953

220193 220 69 407 38 502 729 (1000) 939 **221**102 38 76 284 387 92 414 618 22 58 702 875 90 **222**000 142 76 251 317 411 633 92 880 959 77 79 **223**207 459 75 508 32 602 66 74 82 87 741 43 956 **224**093 204 390 421 30 566 683 798 960 **225**046 71 499

Die Ziehung der 4. Klasse der 202. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie beginnt am 24. April 1900.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner von Schönwalde und Umgegend, welche beabsichtigen, ihr **Weidevieh** für den Sommer 1900 auf den städtischen Abholzungs-Ländereien einzumiethen, werden ersucht, die Anzahl der betreffenden Stücke bis spätestens zum **8. April d. Js.** beim städtischen Hilfsförster Großmann zu Weißhof anzumelden, bei welchem auch die speziellen Weidebedingungen einzusehen sind.

Das Weidegeld beträgt:
1. für 1 Stück Rindvieh 12 Mk.
2. „ 1 Kalb 8 „
3. „ 1 Ziege 3 „

Die Weidezeit beginnt am 1. Mai und dauert bis 1. November d. Js.

Die Weidezettel für die angemeldeten Stücke können vom 18. April d. Js. auf der hiesigen Kämmereikasse eingelöst werden.

Thorn, den 3. März 1900.

Der Magistrat.

Verlag und Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.